



Araders Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei
Bezugspresse (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 USA-Dollar oder Lei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter: M. Dito.
Schriftleitung u. Verwaltung: Arad, Ede Fildiplak.
Filiale: Temeschwar-Josefstadt, Str. Brailanu 1a.
Fernsprecher: Arad: 6-39. Temeschwar: 21-82.
Bezugspresse (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.
Einzel 3 Lei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Seite 24. Arad, Freitag, den 24. Feber 1933. 14. Jahrgang.

Keine Zensur

nur dürfen keine Nachrichten gebracht werden, die das Ansehen der Regierung schädigen.



Bukarest. Innenminister Mironescu berief die hauptstädtischen Journalisten zu sich und erklärte ihnen, daß die Zensur nicht eingeführt wird, aber die Blätter werden ersucht, sich durch das Ministerium informieren zu lassen.

Die Blätter sollen keine Nachrichten verbreiten, die das Ansehen der Regierung schwächen und die unter dem Volke aufrührerisch wirken. Von Skandalen im Parlament sollen die Blätter überhaupt nichts bringen, weil diese von oppositionellen Abgeordneten absichtlich provoziert werden.

Zwei Sitzungen täglich

hält die Kammer.

Bukarest. Die Kammer hält seit Dienstag täglich zwei Sitzungen ab. Vormittag werden die Interpellationen erledigt, während am Nachmittag die Geschenkwürfe besprochen und votiert werden.

Der Belagerungszustand

verschärft.

Bukarest. Unter dem Vorhabe des Ministerpräsidenten Baiba-Boevob fand ein Ministerrat statt, in welchem beschlossen wurde, in größeren Städten und Industriezentren des Landes der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen, daß die Behörden im Interesse der Ruhe und Ordnung die schärfsten Maßnahmen ergreifen werden.

Bons statt Geld

bekommen die inländischen Gläubiger.

Bukarest. "Curentul" befaßt sich mit einem Gesetzentwurf, welchen Finanzminister Madgearu zur Liquidierung der inländischen Schulden einbringen wird. Laut dem Entwurf gibt der Staat an Stelle des Geldes seinen inländischen Gläubigern Bons, welche für Steuerzahlungen angenommen werden. Außerdem tragen diese Bons 4 Prozent Zinsen. Die Bons werden aber nur für Schulden vor dem Jahre 1932 ausgegeben.

Volschewismus wird belämpft

durch Romane.

Die Pariser Akademie hat für den besten Roman gegen den Volschewismus drei Preise ausgesetzt. Das Preisauschreiben ist international und der Vorsitzende der Jury ist Henri Bordeaux, Mitglied der französischen Akademie.

Die neue Plattform der Kleinen Entente.

Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Budapest. Ueber das neue Uebereinkommen, welches die Außenminister der der Kleinen Entente angehörigen Staaten getroffen haben, werden erst jetzt Einzelheiten bekannt. Das Vattprotokoll besteht aus 12 Punkten mit einer Einleitung, in welcher die Ursachen angeführt werden, unter welchen das neue Abkommen getroffen wurde. Es heißt, daß die gegenwärtige unsichere und schwankende politische Lage in Mitteleuropa dazu Anlaß gab, um die vorhandene Lage der Staaten zu festigen und zu stabilisieren.

Die einzelnen Punkte des Vattes lauten:

1. Die Kleine Entente setzt einen ständigen Ausschuss ein.
2. Der Ausschuss tagt dreimal im Jahre in den drei Hauptstädten der Mitgliedsstaaten.
3. In diesem Punkt sind die Statuten der Tagungen niedergelegt.
4. Die Mitgliedsstaaten der Kleinen Entente sind auf allen Gebieten gleichberechtigt.
5. Im Notfall kann ein einziger Delegierter den Standpunkt aller drei Staaten und auch im Namen aller drei Staaten vertreten.

6. In der Zukunft können politische Verträge oder Wirtschaftsabkommen nur mit der Zustimmung der anderen zwei Vertragspartner vereinbart werden. Die künftige Egalisierung der bestehenden Verträge für die anderen Vertragspartner muß angestrebt werden.

7. Einsetzung eines Wirtschaftsausschusses, über dessen Zusammensetzung die drei Außenminister später den Beschluß fassen werden.
8. Der ständige Ausschuss ist nicht berufen politische Fragen zu lösen, welche Aufgabe den Außenministern zufällt.
9. Der Staatenverband der Kleinen Entente stellt ein ständiges Sekretariat, mit dem Sitz in Genf auf.
10. Die gemeinsame Politik der Kleinen Entente strebt den Frieden auf der Grundlage der bestehenden internationalen Verträge an. Unter keinen Umständen darf ein Ereignis gebildet werden, welches dem Gedankengang des Vattes widerspricht.
11. Dieser Vatt der Kleinen Entente soll zu einem später festzusetzenden Zeitpunkt verlängert werden.
12. Der Vatt muß durch die drei Regierungen bis zum Mai des laufenden Jahres ratifiziert werden.

Wirkungen der Hirtenberger Waffenlieferung.

Eine englisch-französische Protestnote. — Das Ganze ist französische Mach.

Wien. Bekanntlich wurde in Hirtenberg in Oesterreich eine Waffenlieferung aus Italien entdeckt, die zu einer internationalen Affäre aufgebaut wird. In Wirklichkeit hat es sich bloß um ein privates Geschäft gehandelt, da die Waffen bloß zu Reparaturzwecken nach Hirtenberg gebracht wurden.

Jetzt haben England und Frankreich energische Protestnoten an die österreichische Regierung gerichtet, so daß dadurch die Position der Regierung erschüttert scheint.

Es hat sich aber mittlerweile herausgestellt, daß die ganze Waffenlieferung das Werk einer französischen Interessengruppe sei, die dadurch gewisse politische Ziele verfolgt, was ihr scheinbar auch gelungen ist.

Bundeskanzler Dollfuß ist bereit, abzutreten und seinen Platz jenen zu überlassen, welche den Anschluß vorbereiten.

Oesterreich weist die Note zurück.

Wien. In Verbindung mit der Waffenschmuggel-Affäre hat die österreichische Bundesregierung beschlossen, die Note Frankreichs und Englands mit der Begründung zurückzuweisen, daß sie die Souveränität Oesterreichs verletzt. Die Bundesregierung vertritt den Standpunkt, daß die Reparatur von Waffen in Oesterreich, ferner der Transitverkehr von Waffen über das Land durch die Friedensverträge nicht verboten wurde.

Wenn z. B. die Tschechoslowakei

ganz offiziell Waffen über Oesterreich nach Jugoslawien schickt und dagegen weder die Kleine Entente noch ein anderer Staat protestierte, dann würde das Prinzip der Neutralität auch durch andere Sendungen, wie z. B. im Hirtenberger Fall, nicht verletzt.

Die Bundesregierung vertweist darauf, daß die Kleine Entente immer die gute Gesinnung Oesterreich gegenüber betont, mit ihren Handlungen aber immer das Gegenteil beweist.

Wien. Der Ministerrat hat heute vormittag den vom Nationalrat angenommenen Text der ablehnenden Antwort Oesterreichs auf die französische Note in Angelegenheit der Hirtenberger Affäre angenommen.

London. Der Fall von Hirtenberg wurde auch im englischen Unterhaus zur Sprache gebracht, wo auf eine Anfrage Außenminister Simon mitteilte, daß ihm der italienische Gesandte zur Kenntnis brachte, daß die in Hirtenberg befindlichen italienischen Waffen nach erfolgter Reparatur wieder nach Italien zurückgeführt werden, wofür ein Teil derselben bereits abgegangen ist. Simon erklärt somit die Affäre von Seiten Englands als erledigt.

Rom. Das Pressebüro der Regierung zieht in Verbindung mit der Hirtenberger Waffenlieferung einen Vergleich zwischen der ungarischen und der Armee der Kleinen Entente, welche im Frieden über 54 Infanterie-Divisionen und acht Kavallerie-

Brautausstattung

kauft man am besten und billigsten im Modewarenhaus

Louise
TEMESVAR
gegenüber der Josefstädter Kirche 112

Duca ist zufrieden

mit dem Verlauf der Audienz beim König.



Bukarest. Der Herrscher empfing in einer längeren Audienz den Führer der Liberalen Duca. Der Parteichef überreichte dem König ein Memorandum u. erklärte nachher den Journalisten, daß er mit dem Verlauf der Audienz zufrieden sei.

Die Japaner greifen an.

Shanghai. Die große japanische Offensive auf die Provinz Jehol hat begonnen. Die Chinesen konnten die ersten Angriffe erfolgreich abwehren. Die Regierung der Mandschurei hat den Seeresminister General Tschingung zum Gouverneur der Provinz ernannt.

CALLEINO



CEGEN ALLE

Divisionen verfügt, im Kriegsfall über 83 Infanterie- und 11 Kavalleriedivisionen mobil machen kann. Es wird an diese Feststellung die Bemerkung geknüpft, daß nicht die Hirtenberger Waffenlieferung den Frieden gefährdet, sondern eher die Kleine Entente, welche bis an die Zähne bewaffnet ist.



Die Bukarester Siguranta hat einen Sondereffekten veräußert, der aus Berlin 2000 Dollar mit sich brachte. Das Geld wurde sofort beschlagnahmt und für die Pflege der bei Grilzka Verletzten verwendet.

Der Filmschauspieler Konrad Veidt hat sich mit der Berta Lili, Mitglied der Berliner ungarischen Gesellschaft, verheiratet.

Zwischen Budapest und Newyork wurde dieser Tage der direkte telegraphische Verkehr eingeführt.

Beim Elektromonteur des Plöckler Hofpalais fand die Polizei eine größere Menge Sprengstoffes.

Der Budapest Holzhandler Max Graf hat in einem Tobsuchtsanfall seine Gattin, sein Rangierfräulein angeschossen u. schließlich gegen sich selbst die Waffe gerichtet. Der Holzhandler ist während einer Operation gestorben.

Bei Changhai ist eine Gummirabrik in die Luft geflogen, wobei mehrere hundert Arbeiter den Tod fanden.

Infolge Herzschlages ist der Pilot des gewissen ungarischen Königs Karl, Andreas Mészai, gestorben.

Die Untersuchung gegen die Bukarester Arbeiter wird fortgesetzt. 90 derselben Arbeiter wurden freigelassen, während 114 nach Ilava überstellt wurden. Wenn die Untersuchungen abgeschlossen sein werden, wird vor dem Militärgericht der Prozeß stattfinden.

In der Provinz San Julian in Amerika wurden 60.000 Schafe verbrannt, weil kein Absatz für die Tiere gefunden werden konnte.

Rabiuettstrife in Österreich.



Dr. Dollfuß, der bisherige Bundeskanzler des Donaulandes, dessen Stellung durch die diplomatischen Verwicklungen erschüttert sein soll.

Frankreich hat an Oesterreich wegen der sogenannten Hirtensberger Waffentransporte eine überaus scharfe Note gerichtet, die in der gesamten europäischen Öffentlichkeit alarmierend wirkte. Die österreichische Regierung erklärt, daß es sich bei den Transporten um eine rein private Angelegenheit handle, während Frankreich behauptet, daß hier Waffentransporte nach Ungarn vorliegen, die nach den bestehenden Verträgen unerlaubt seien.

Maskenball in Arab

der stellenlosen Schauspielers. In sämtlichen Lokalitäten des städtischen Kaffeehauses veranstalteten die Araber stellenlosen Maskenball am 26. Feber einen Maskenball. Der Ball verspricht der gelungenste des Fasnachts zu werden, da große Vorbereitungen hierfür getroffen werden.

Maskenball in Ghoro. Die Freiwillige Feuerwehr zu Ghoro veranstaltet am 25. Feber in den Schmidt'schen Lokalitäten einen Maskenball, welcher ein gutes Gelingen verspricht.

Gieg des völkischen Gedankens

bei der Vertreterberatung der Jugendorganisationen in Arab.

Auf Einladung der Jugendgruppe des Banater Deutschen Kulturvereines, Zweig Arab, hielt die Jugend des Araber Gau's am 18. d. M. im Araber Deutschen Hause eine Besprechung ab, an welcher zahlreiche Vertreter deutscher Jugendorganisationen, darunter auch führende Persönlichkeiten aus Temeschwar (Dr. Nischbach, Lehrer M. Schmidt) teilnahmen.

Karl Reibenbach, Obmann der Araber Jugendgruppe, begrüßte die Gäste mit einer Ansprache, in welcher er sich für die Einigkeit der deutschen Jugend einsetzte. Die Jugendgruppe Arab hat im Araber Gau die schwere Aufgabe auf sich genommen, dieses so notwendige Friedenswerk durchzuführen. Dazu prädestiniert ist die zentrale Lage unserer Stadt und verpflichtet der aktive Geist der begeisterten Jugend.

Hierauf sprach Dr. F. Reichel (Arab) über die Arbeitslager-Idee, wobei er den Jugendcharakter und die gemeinnützige Arbeit dieser Bewegung betonte, den Gegensatz zwischen der alten und der schaffenden neuen Generation aufzeigte und sich für das überbündliche deutsche Arbeitslager aussprach.

Lehrer M. Schmidt, als Vertreter des Hilfswerks Banater Deutscher Jugend, sprach über das geplante Banater Deutsche Arbeitslager 1933 in Neuböschendorf. Er erörterte die organisatorischen, administrativen Pläne u. werbetechnischen Fragen und erklärte den tiefen Sinn des Arbeitslagers, das dazu berufen ist, die deutsche Jugend aller Stände, Klassen und Konfessionen in gemeinsamer, harter und unegoistischer Arbeit die wahre Volksgemeinschaft erleben zu lassen, gleichzeitig unserem Volke neuen Lebensraum schaffen. Und trotzdem gibt es Volksführer, die diesen nicht hoch genug einzuschätzenden Gedanken in den Kot zu zerren versuchen.

Nach diesen, mehrmals von Beifall und Hellrufen unterbrochenen Ausführungen, erwähnte er noch den freiwilligen Schuldienst des Hilfswerks, der auch heuer im Sommer in den deutschen Diaspora-Gemeinden, wo Lehrer und Pfarrer fast gänzlich fehlen, einsetzen und deutschen Kindern deutschen Unterricht ermöglichen soll.

Frl. Angela Mayr, Vorsitzende des Banater Deutschen Mädchenkreises in Arab, sprach über die Rolle der Frau und des Mädchens in der Jugendbewegung. Sie unterstrich das getrennte Vorgehen der männlichen und weiblichen Jugend, die sich bloß gelegentlich von geselligen Veranstaltungen findet, ohne daß bisher auch eine Plattform für eine einheitliche völkische Arbeit geschaffen worden wäre. Sie trat ferner für die deutsch-völkische Frauenarbeit in unseren schwäbischen Gemeinden nach dem Beispielen des Banater Deutschen Frauenvereines ein.

In der nun folgenden Aussprache ergriff zuerst Direktor Josef Nischbach, als Vertreter des kath. Jugendbundes, das Wort. Er erklärte, daß der Jugendbund seinen katholischen Charakter stets betont, denn das Katholische sei ein wesentlicher Bestandteil unseres Volkes. Er ist aber bestrebt, nach der

Einigkeit zu suchen. Es ist sogar möglich, daß der kath. Jugendbund sich am deutschen Arbeitslager beteiligen werde, jedoch seien viele Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Verhandlungen sind im Zuge. Auch den Schuldienst unterstützen sie. Was die alte Generation betrifft, so soll die Jugend Ehrfurcht vor ihr haben, denn alle Menschen begehen Fehler, aber auch in ihren Werten liegt das gleiche Blut wie in unseren Werten.

Peter Bernath, Obmann des „Deutschen Chors“ Neuarab, ersuchte Dr. Nischbach, er möge die Zweifel der Jugend, wegen des vermeintlichen Gegensatzes zwischen unserem Volkstum und der kath. Kirche, zerstreuen und der hier anwesenden Jugend folgendes klarlegen:

Warum das internationale, katholische Sonntagsblatt sich systematisch zwischen die nationale Vereinbarung der deutschen Siedlungsgebiete in Rumänien stellt?

Warum der Ostdeutsche Wandervogel in der „Banatia“ verboten wurde?

Wie es komme, daß in Deutschland alle Parteien in der nationalen Front stehen, außer den Kommunisten, Marxisten und der katholischen Zentrumspartei?

Warum sich J. S. die rom-orthodoxe, die sächsisch-ebangelische und die katholisch-ungarische Kirche um die Erhaltung des Volkstums ihrer Gläubigen mehr bemühen, als die schwäbisch-katholische Kirche?

All diese Fragen hat Herr Dr. Nischbach nur teilweise oder gar nicht beantwortet.

Franz Stöß, Kreisleiter Arab der N. S. Selbsthilfebewegung, stellte hierauf fest, daß eine Ueberbrückung aller Gegensätze nur so möglich sei, wenn alle Klassen- und Konfessionskämpfe beseitigt werden und wir uns als Deutsche finden. Wir wollen nicht, wie die Generation vor uns, vor unserem einstigen Richter schuldbehaftet die Augen senken, sondern ihm nach deutscher Art offen und ehrlich in die Augen schauen, in dem Bewußtsein, alles für das Bestehen unseres Volkes getan zu haben. Wir wollen uns nicht nur immer wieder mit Stolz auf unsere Väter berufen, sondern dafür sorgen, daß auch unsere Enkel einst auf uns stolz sein können.

Dr. Gutschik, als Vertreter des Araber deutschen Kulturvereines, begrüßte die Jugend, wünschte ihr Glück zu ihrer Arbeit und versprach ihr die Unerkennung des Kulturvereines. Hierauf wurde die Besprechung geschlossen.

Diese Besprechung in Arab, am Tage des 7. Schwabenalles, stand im Zeichen des Sieges des völkischen Gedankens. Der Versuch der Einigung konnte zwar noch nicht zum vollen Erfolg führen, aber wir erwarten von der deutschen Jugend des Araber Gau's, daß sie sich dieser Aufgabe widmet und bei der nächsten Jugendtagung bereits mit bestimmten und formulierten Vorschlägen herauskommt. Wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr allzufern ist, wo die deutsche Jugend einheitlich vorgeht und kämpft um die Erhaltung unseres Volkes.

Die österreichische Anleihe im englischen Unterhaus votiert.

London. Nach einer erregten Debatte wurde im englischen Unterhaus dem Gesetzentwurf über die 100 Millionen-Anleihe an Oesterreich mit großer Stimmenmehrheit zugestimmt.

Ein Drahtleistkünstler in Kleinsankt-Nikolaus.

Am Sonntag nachmittags wurde der Bewohnerchaft von Kleinsankt-Nikolaus eine interessante Attraktion zuteil. Auf dem Plage hinter der Kirche spannte der 29-jährige Kleinsankt-Nikolauser Einwohner Johann Heffer ein Seil, auf welchem er hin- und her spazierte u. verschiedene Kunststücke machte. Selbstverständlich wohnten diesen Produktionen des zweiten Strohschneiders eine große Menge Zuschauer bei, die sich dabei köstlich unterhielten.

Artin Abfuhrmittel verlange vom Arzte.

Gesetzentwurf für Automobilsteuer in der Kammer eingebracht.

In der letzten Kammer Sitzung wurde ein Gesetzentwurf für die Besteuerung von Automobilen eingebracht, laut welchem folgende Gebühren zu entrichten sind: 8000 Lei nach jedem Kraftwagen bis zu 2000 Kilogramm, 12.000 Lei nach jedem Wagen über 2000 Kilogramm, 1200 Lei nach jedem Motorrad und 1600 Lei nach jedem Motorrad mit Beiwagen. Nach den Anhängewagen von Lastautos ist die Hälfte der Taxe von 8000, bzw. 12.000 Lei zu bezahlen, je nachdem ob der Motorwagen unter oder über 2000 Kilogramm wiegt. Die Automobile haben um 30 Prozent erhöhte Gebühr ebenfalls nach der Gewichtsklasse zu bezahlen. Die Gebühr ist vierteljährlich im vornherein zu entlegen.

Kranung in Gahsfeld.

In Gahsfeld hat der Herrenschneider Alexander Hemmert mit Frl. Aranka Gjurcsik den Bund der Ehe geschlossen.

Frankösischer Minister für Revision der Verträge



Pierre Cot,

Frankreichs neuer Luftfahrtminister, Mitglied der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, ließ bei der Diskussion über die französischen Vorschläge zur Rüstungsregelung durchblicken, daß er die deutsche Forderung nach einer Revision des Versailler Vertrags und Deutschlands Recht auf Rüstungs-Gleichberechtigung anerkenne. In der nationalförischen französischen Presse wird natürlich der Standpunkt des jungen Ministers heftig bekämpft.

Großer Schnee

in Ungarn, in der Moldau und Dobrubtscha.

In Ungarn ist die Temperatur plötzlich gesunken und großer Schneefall hat eingesetzt, der mancherorts den Verkehr völlig lahmlegte. Auch in der rumänischen Moldau und in der Dobrubtscha schneit es seit einigen Tagen.

In Spanien scheint es erst jetzt wirklich Winter zu werden, da dort der Schneefall derart groß ist, daß die Eisenbahnzüge nicht verkehren können.

Vor einigen Tagen erhielt der Bukarester Soldat Stefan Murescu Urlaub und machte sich zu Fuß auf den Weg nach seiner Heimatgemeinde. Er geriet aber dabei in einen Schneesturm und wurde erst nach einigen Tagen von Fußgängern todt aufgefunden.

Die große Kälte, die im Altreich wieder eingebrochen ist, hat großen Schaden verursacht. Eine ganze Schafherde und mehrere Menschen wurden erfroren aufgefunden.

Todesfall in Sadelhausen.

In Sadelhausen ist die Gattin des angesehenen Arztes Dr. Petroescu gestorben. Die Verbliebene wurde nach Temeschwar überführt und dort selbst unter zahlreicher Beteiligung beigesetzt.

Ball in Wiesenfeld.

Der Männergesangverein von Wiesenfeld veranstaltete einen mit Dilettantenvorstellung verbundenen Ball, unter Leitung des Kantorlehrers Johann Zell. Zur Aufführung gelangte: „Herr Lehrer ich muß mal raus“ und „Die Zauberberge“, wobei die Mitwirkenden: Franz Frensch, Franz Lettscha, Fritz Kettenstock, Nikolaus Fischer, Franz Benz, Gabor Benz, dann Johann Klaus, Franz Wobre, Josef Kettenstock, Nikolaus Zell, Heinrich Hefz, Gabor Krauß, Josef Heller, Michael Oberbing, Franz Lettscha, Michael Borth und Johann Chambré mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet wurden und viele Nachsalben unter den Zuhörern hervorriefen. Nachher wurde bis zum Morgengrauen dem Tanze gebuhigt.

Annonzen für Giebenbürgen
 sendet man an das unabhängige
 Tagesblatt
Die neue Zeitung
 Hermannstadt-Sibiu, Sporergasse 3.

Ich rede mit den Kopf



— über den Hirtenberger „Wassenschmuggel“. Als man vor geraumer Zeit die Geschäfte mit Hilfe der Wiener Presse, die von tschechischem Gelde subventioniert wird, enthüllte, waren es zuerst einige Waggonverrosteter L. u. L. Waffen, die angeblich von einer italienischen Privatfirma zwecks Reparatur nach Hirtenberg gebracht und von dort nach Ungarn geschmuggelt wurden. Man hauchte die Angelegenheit auf, die tschechischen und französischen Blätter schrieben über eine drohende Kriegsgefahr in Mittel- und Südosteuropa. Die Aufregung in den Staaten der Kleinen Entente wurde künstlich weitergeschürt, bis sich nun die französische u. englische Regierungen entschlossen, an die österreichische Regierung in ultimativer Form eine Anfrage zu richten, die überall begreifliches Aufsehen erregte. Der Ton war überaus scharf und die Kommentare dazu ließen hinter den Kulissen die Hand Mussolinis, als die des ersten Akteurs eines zukünftigen Krieges, vermuten. Nun pläzte die Bombe. Auf Grund der peinlichst gepflanzten Nachforschungen teilte die österreichische Regierung mit, daß der ganze „Wassenschmuggel“ von französischer Seite inszeniert wurde, um ein Argument zur Unterstützung der französischen Sicherheitsstheorie in Genf in die Hand zu bekommen und Romänen von Italien loszutrennen. Französische agent provocateurs veranstalteten diese Komödie und schweiften auch von einem deutsch-italienischen Geheimbund, was nun als eine überaus peinliche Angelegenheit vor der Öffentlichkeit steht. Das Deutschstum Österreichs ist über den ganzen Bluff berart erbittert, daß möglicherweise die ohnehin nur auf schwachen Füßen stehende Regierung Volkfuß gehen muß.

— über eine Sittenordnung, zu der sich die belgische Regierung entschlossen hat, die aber geradezu auch unseren Verhältnissen anzupassen wäre. Sie besteht sich auf das Strandleben, das auf das strengste überwacht werden soll, so daß die Badenden keinen Anstoß erregen und dazu verhalten werden, sich auf dem schnellsten Wege von der Kabine ins Wasser und von dort wieder zurück in die Kabine zu begeben haben. Auch wird verboten, im Badeanzug ohne Bademantel am Strand zu promenieren, besonders wenn dies noch an der Seite von Dänemarks geschieht, die darin keine Schamlosigkeit sehen, sich mit all ihren Reizen in dem krafft anliegenden nassen Babelstimm einander zu zeigen und gegenseitig die Sinne zu reizen. Man sieht dies vielfach als einen Kulturfortschritt an, daß dem Auge der Menschen nichts mehr verborgen werden darf.

— über einen Konflikt, der zwischen der Worgan-Gesellschaft u. der Eisenbahn ausgebrochen ist. Es entwickelten sich in unseren öffentlichen Verkehrseinrichtungen ganz nette Zustände. Seit die Worgan-Gesellschaft das Telephonwesen übernommen hat, müssen auch die Staatsämter ihre Gebühren pünktlich bezahlen. In diese Kategorie können sich aber scheinbar unsere Staatsämter nicht gewöhnen, denn immer hört man von neuen Konflikten, welche mit der Worgan-Gesellschaft ausgebrochen sind. Neuestens ist ein solcher auch mit dem Araber Eisenbahninspektorate ausgebrochen, auf deren Gebiet 20 Internurban-Stationen funktionieren, wo ungeheuer viele Gespräche geführt wurden, darunter auch viele privater Art, so daß diese Gespräche am Ende niemand bezahlen wollte. Das Ende war, daß das Inspektorate einfach aus dem Telephonnetz ausgeschaltet wurde. Was tut nun die Eisenbahn? Sie verzweigt die Beförderung der Postwaggon, so daß die Post in einem Abteil der Personenwaggon oder im Wagen des Zugführers und der Kondukteure befördert werden muß, was besonders in Stationen mit großem Verkehr sehr unangenehm ist. Und dieser Kampf dauert fort. Wer weiß, wie lange noch. Die Eisenbahn ohne Telephon! Kann man sich derartiges in unserer heutigen vorgeschrittenen Zeit vorstellen?

Um was geht es bei den Wahlen für den Volksrat und die Kreisräte?

Von Heinrich Auwender.

Sowie auf allen anderen Gebieten, macht sich auch in unserem völkischen Leben der Drang nach innerer Erneuerung, nach Reinigung und Gesundung bemerkbar. Die Opposition, welche sich gegen unsere Volksgemeinschaft erhob, war nicht zufällig oder willkürlich herborgerufen, sondern aus einem inneren Drang, einem sich lange hingiehenden Prozeß entstanden, die immer mächtiger anwuchs, je mehr man bestrebt war, sie durch Gewalt niederzuhalten. Dies mußten endlich auch die führenden Kreise einsehen und sich zu Konzessionen herbeilassen, wodurch es möglich geworden ist, die Wahlen für die Vertretungen im Volksrat sowie für die Kreisräte auf einer ganz anderen Grundlage vorzunehmen, als dies bisher der Fall war. Dadurch wird es möglich sein,

daß sich alle Strömungen, welche das Bedürfnis haben, an unserem völkischen Leben Anteil zu nehmen, in der zu schaffenden Organisation Einfluß zu verschaffen, weil diese sich nur mehr durch gewählte Vertreter zusammensetzen und die Wahlen derselben nach dem Verhältniswahlrecht vor sich gehen. Dieser Weg ist der einzige, der zur Einheit führt. Nicht zu einer Einheit, wie man bisher bestrebt war, sie den Leichtgläubigen und Einfältigen einzulassen, die sich in blinder Unterordnung und einer falsch angewendeten Disziplin äußert, sondern in der Respektierung der Verschiedenartigkeit unseres Volkes, in religiöser, sozialer und sonstiger weltanschaulicher Einstellung.

In der Volksgemeinschaft darf es weiterhin keine trennenden Unterschiebe mehr geben. Darin darf es weder Katholische noch Evangelische, weder Religiöse noch Freimaurer, weder Feudale noch Sozialisten geben, sondern nur Glieder unseres Volkes, welche von einem einzigen Gedanken gleichmäßig durchdrungen sind. Und dies ist der deutsche Gedanke und das gemeinsame Schicksal als Staatsminderheit. Was einer sonst noch ist, gehört nicht mehr in den Rahmen unserer Volksgemeinschaft. Dies ist keine private Sache, die er mit sich und seinem Gewissen zu vereinbaren hat. Einzig über sein Verhalten seinem Volkstum gegenüber ist er seinem Volke Rechenschaft schuldig. Auf diesen fundamentalen Grundsätzen muß die neue Volksgemeinschaft aufgebaut werden.

Die konfessionelle Frage, mit der man den klaren völkischen Gedanken verwirren will, muß aus unserem völkischen Leben ein für allemal ausgeschaltet werden, denn sie gehört nicht streng genommen zu jenen Aufgaben, welche eine Vereinigung auf völkischer Grundlage notwendig macht.

Dies bedeutet beileibe keine Abschneidung der Kirche oder eine Beeinträchtigung der Religiosität der Angehörigen unseres Volkes, sondern es soll dadurch jeder Unzulässigkeit von vorneherein vorgebeugt werden. Ebenso muß auch die Behandlung sozialer Fragen von Grund auf abgelehnt werden, weil es dadurch, daß unser Volk sich aus den verschiedensten sozialen Schichten zusammensetzt, kein Gleichmaß gibt. Wir haben es erlebt, daß unsere Parlamentarier in der Gesetzgebung zu Fragenstellung genommen haben, die gewissen Kreisen von Nutzen, anderen wieder von Schaden waren. Wir erwähnen nur den Mieterschutz, das Konvertierungs-gesetz, die Stellungnahme zu den Agrarfragen usw., zu denen am besten nicht Stellung genommen worden wäre, weil es Fragen waren, zu denen eine Stellungnahme völkisch nicht bedingt war.

Ich habe hier einige Fragen nur kurz umrissen, um zu beweisen, wie wichtig es ist, daß wir den bevorstehenden Wahlen für den Volksrat und die Kreisräte mit erhöhtem Interesse entgegensehen. Von dem neuen Volksrat heißt es, daß er berufen sein wird, unserer völkischen Organisation eine Verfassung zu geben, das heißt es werden die Grundzüge unserer Organisation und deren Rechtsbefugnisse in einem Akte niedergelegt, die für unser völkisches Leben in der Zukunft maßgebend sein sollen. Es ist daher wichtig, daß wir an diesen grundlegenden Arbeiten, welche dabei zu leisten sind, aktiv teilnehmen, wenn wir uns dem nicht ausweichen wollen, daß nachher wieder auf Jahre hinaus der alte Kampf beginnt. Diese Mitarbeit wird dadurch erreicht, daß wir an den Wahlen am 26. März massenhaft teilnehmen und trachten, Männer unseres Vertrauens in den Volksrat und die Kreisräte zu entsenden, die keine Sonderziele verfolgen, sondern bereit sind, nach den hier gezeichneten Richtlinien vorzugehen und sich für die Reinhaltung der Volksgemeinschaft einzusetzen.

Eisenbahnlinie zwischen Arab und Radlat.

Die Landstraße, auf welcher der Verkehr zwischen Arab und der Großgemeinde Radlat abgewickelt wird, ist schon seit langer Zeit in einem derart schlechten Zustande, daß die Gemeinde völlig abgeschlossen dasteht. Komitatspräsident Dr. Augustin Bazar hat sich mit dem Plan befaßt, mit der Gemeinde Radlat, die durch ihre Abgeschlossenheit schon total verarmt ist, eine Verbindung herzustellen, durch welche die Wirtschaft Radlats gehoben werden könnte. Der Komitatspräsident will nun dahin wirken, daß so schnell als möglich die Verbindung mit der Gemeinde nach Ungarn und auch durch eine direkte Eisenbahnlinie mit der Stadt Arab wieder hergestellt werde. Zur Verwirklichung

dieses Planes ist ein Kapital von 3 Millionen Lei nötig, welches dadurch beschafft werden kann, daß die Bevölkerung von Radlat 25 Kilo Weizen pro Joch abtritt. Eine andere Möglichkeit wäre eine Anleihe, die aber innerhalb dreier Jahre zurückgezahlt werden muß.

Mit Ungarn wäre selbstverständlich diesbezüglich eine Vereinbarung zu treffen. Dann könnte man sofort zur Verwirklichung dieses Planes schreiten. Sollte dies zur Durchführung gelangen, so würde dabei die Gemeinde Radlat am besten draustommen, denn durch die Verbindung mit Arab, die bisher auf der miserablen Landstraße sehr schwierig war, könnte sie wieder zum Wohlstande gelangen.

Schn träumen,
ruhig schlafen, — dieser Wunsch geht in Erfüllung, wenn man für das Bad vor dem Schlafengehen
VELOSA
Dr. Wambergsche braulende Fichtenbadebadelette verwendet.
Beruhigt die Nerven, läßt die Müdigkeit verschwinden, bringt erfrischenden Schlaf.

Die Nichtigungsgebühren sind für das erste Viertel des Jahres zu bezahlen.

Gemäß Artikel 5 des Budget-Mobilisierungsgesetzes ist jeder Kaufmann, Gastwirt, Gewerbetreibende usw. verpflichtet, eine Nichtigungsgebühr für die im Jahre 1932 vorgenommene Nichtung der Maße und Gewichte zu bezahlen. Diese Nichtigungsgebühr beträgt ein Viertel der entrichteten Gebühren und wird für das erste Viertel dieses Jahres, 1. Jänner—31. März, gerechnet. Es liegt im Interesse der Kaufmannschaft, diese Gebühr beim Nichtigungsamt recht bald einzuzahlen, denn anderenfalls wird die Belastung vom Steueramte vorgenommen, welche wieder mit bedeutenden Spesen verbunden ist.

Schulen werden gesperrt.

Budapest. Das Unterrichtsministerium ist derzeit damit beschäftigt, eine Auswahl von Schulen zu treffen, die aus Sparsamkeitsrücksichten gesperrt werden sollen. In Gegenden, wo viele Minderheiten wohnen, dürfen keine staatlichen Schulen geschlossen werden.

Die Muttermilch wird vitaminreich durch Obomaltine.

Banken nehmen keine Zinsen für die konvertierten Schulden an.

Budapest. In der Kammerstung hat der ungarische Abgeordnete Dr. Emmerich Kethi eine Frage aufgeworfen, die noch einer Lösung bedarf. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Umstand, daß die Banken die gesetzlich bestimmten 4 Prozent Zinsen für die unter die Konvertierung fallenden Schulden nicht annehmen und die Wechsel protestieren lassen. Selbst in den Steuerämtern, wo die Schuldner die Zinsen beponieren wollen, werden dieselben nicht angenommen. Der Abgeordnete ersucht die Regierung, ehe baldigst eine Lösung in dieser Frage herbeizuführen.

Große Hochzeit in Wiesenbaid.

Der Kaufmannsgehilfe Wendelin Welsch, der Sohn des Kaufmannes Wendelin Welsch und seiner Gattin Elisabetha Welsch geb. Schimmel, führte Fräulein Marianna Fritz, Tochter des Franz Fritz und Elisabetha Fritz, geb. Grützweig, zum Traualtar. Bei dem Einzuge in die Kirche sang Pfarrer Julius Steger mit Orgelbegleitung eine ergreifende Melodie. Die Trauung vollzog der Engelsbrunnener Pfarrer Emmerich Fuchs, der an das Brautpaar eine innige Ansprache hielt. Bei dem Altarungang sang der Männergesangsverein unter Leitung des Kantorlehrers Johann Fell das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ inarten Weisen. Das Hochzeitsmahl, an welchem sich ca. 200 Gäste beteiligten, fand im Lokale des Raiffeisen statt, nach welchem Tanz und Singen bis Morgengrauen folgte.

SIND LUNGENLEIDEN HEILBAR?

Bei Asthma, Lungenentzündung, Katarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Besserkeit, lese jeder die Broschüre mit obigem Titel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Guttmann, früherer Chefarzt der Finken Kuranstalt, zeigt darin in volksverständlicher Weise natürliche Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Kranke erhält diese auf Wunsch vollständig umsonst und portofrei. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit Lei 6.) mit genauer Adresse an Puhlmann & Co. Berlin 820, Müggelstraße 25—25a. 157

Tod einer Billederin

in Temeschwar.

Unter äußerst tragischen Umständen ist in Temeschwar im Spital der Darmherzigen die Gattin des Billeder Fleischhauers Anton Kurth gestorben. Die Frau hatte schon seit einigen Jahren heftige innere Blutungen. Diesen wollte sie nun ein Ende bereiten und war bereit, sich einer Operation zu unterziehen. Sie begab sich nach Temeschwar und der ärztliche Eingriff wurde an ihr vorgenommen, doch starb die bedauernswerte Frau schon kurz nach der Operation. Die Verbliebene stammt aus der Gemeinde Alexanderhausen und ist eine geborene Dornbach. Sie wird von ihrem Gatten, von ihrer Tochter Anna Hummel, von ihrem Schwiegerohn Nikolaus Hummel und einer überaus großen Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis fand unter großer Beteiligung der Billeder Wohnerschaft und der Gewerbeorganisation statt.

Liedertafel in Blumenthal.

Der Blumenthaler Männergesangverein veranstaltete im Schülerchen Gasthaus unter Mitwirkung des Königshofer, Jahrmarktler und Fibi'scher Chores einen mit Liedertafel und Liedervorträgen verbundenen Vereinsball, der durchaus gut gelang. Zunächst trug Josef Schramm das Gedicht „Der tapfere Schuster“ und Michael West „Mein Schicksal“ vor. Es folgte sodann ein lustiger Einakter, vorgeführt durch den Fibi'scher Gesangverein. Die Lieder, welche zum Vortrage gebracht wurden, hinterließen beim Publikum einen tiefen Eindruck. Zum Schluß brachte der Blumenthaler Chor den „Schützenmarsch“, welchen Peter Gais dirigierte, zu Gehör. Die Hügnersche Musikkapelle spielte sodann zum Tanze auf.

Amerika wird doch naß.

Newyork. Das amerikanische Abgeordnetenhhaus hat den Gesetzesentwurf über die Aufhebung des Alkoholverbotes, welchen der Senat bereits mit zweidrittel Mehrheit angenommen hat, ebenfalls mit zweidrittel Mehrheit votiert.

Die Umsatzsteuer für Mehl

wachsmals abgedindert.

Bekanntlich hat das Finanzministerium in seinen Durchführungsbestimmungen zum neuen Gesetz über die Umsatz- und Zugsteuer eine durchgehende Besteuerung aller Mehlmengen im Lande, also auch der Kleinmengen, angeordnet. Nachträglich wurde über besondere Verfügung des Finanzministeriums vom 5. Februar 1933 eine Befreiung der Kleinmengen bis zu 5 Pfd. von der Umsatzsteuer ausgesprochen.

Nach der letzten Meldung wird nun auch diese Wänderung wieder aufgehoben und folgendes festgesetzt: Von der Umsatzsteuer befreit werden alle Mehlsorten, einschließlich Weizenmehl, die von Mühlen erzeugt werden, die gegen Mehl mahlen, jedoch auch diese nur insoweit als diese Erzeugnisse für die Nahrung und die Bedürfnisse der Produzenten dienen.

Die aus der Mehl herrührenden Mehlmengen, die vom Müller verkauft werden, sind zu besteuern. Die Führung des vom Gesetz vorgeschriebenen Registers ist nur für gemischte Mühlen verpflichtend d. h. für solche, die neben der Vermahlung gegen Mehl auch Mehl auf eigene Rechnung erzeugen. Diese Mühlen haben alle Mengen zu vermerken, die von ihnen vermahlen werden, und nach den für den Verkauf bestimmten Mehlmengen die Steuer zu zahlen. Die Kontrollorgane haben diese Register zu verifizieren und die vom Gesetz vorgeschriebenen Maßnahmen gegen Hinterziehungen zu ergreifen.

Brutale Kultussteuereintreibung in Warjask.

Mit der Holzhaxe werden Wohnungen aufgebrochen und alles Greifbare weggeführt. — Das Geheimnis, warum die Warjascher auf einen fremden Glauben übertreten oder Konfessionslos werden. — Statt ein Volkshaus wurde ein Kloster errichtet.

Die schwäbische Gemeinde Warjask war bekanntlich in früheren Jahren stets eine Mustersgemeinde, die sowohl auf wirtschaftlichem, wie auch nationalem Gebiet an erster Stelle marschierte und in unserem völkischen Leben eine ausstrahlende Rolle spielte. Auch in punkto Opferfreudigkeit waren die Warjascher stets an erster Stelle und jene Volkshelfer, die das Vertrauen der Warjascher besaßen, die konnten dessen gewiß sein, daß sie eine Popularität unter dem gesamten schwäbischen Volk besaßen. Eins hatten aber die Warjascher: sie ließen sich nicht übers Ohr hauen und wer sie einmal über den Köpfel hartieren wollte, der hatte bei ihnen ausgesessen. . .

Statt Volkshaus — Kloster.

Vor Jahren hat man auch, nachdem die Elementarschulen verstaatlicht sind, das Projekt aufgeworfen, daß man ein deutsches Volkshaus in der Gemeinde erbauen sollte, worin alle völkischen Vereine und der konfessionelle Kirchengarten untergebracht wird. — In dieses Projekt stimmten unsere Warjascher Brüder freudig ein, man veranstaltete Sammlungen und der Bau des Volkshauses, welches ca. eine Million Lei kostete, war bald fertig.

Statt deutsche Kindergarteninnen — Nonnen.

Als nun das Gebäude seinem Zweck übergeben wurde, geschah etwas, worauf die Warjascher nicht gefaßt waren: man brachte ihnen seitens der bischöflichen Aula anstatt weltliche Kindergarteninnen, einige Nonnenschwestern zum Kindergarten und machte aus dem Volkshaus eine Filiale des Klosters, so daß die nationalen Vereine bald wieder ohne Obdach aus demselben verdrängt wurden und als man schließlich im Grundbuch nachsah, wurde festgestellt, daß es sich nur um einen konfessionellen Kindergarten handelt, dessen Erbauungskosten durch freiwillige Spenden aufgebracht werden sollten. Von einem Volkshaus war überhaupt keine Rede und nachdem man haum noch die Kultussteuer eben zur Deckung dieser Baukosten in ungerechterweise ausgeworfen hat, so war es kein Wunder, daß sich ein Großteil der Bevölkerung gegen die Eintreibung der überaus hohen Kultussteuer wehrte und sich weigerte, die Kosten für einen Klosterbau zu tragen.

Alle Exekutionen wurden abgewiesen.

Unter dieser Atmosphäre war ein Konflikt der bischöflichen Aula mit den hochbesteuerten Warjascher Steuerzahlern unvermeidlich u. man verlangte gegen jene, die mit den Kultussteuern im Rückstande sind, die Exekution, was begreiflicherweise seitens der kompetenten Behörde, die keine Ahnung von dem internen Kampf hatten, den die Warjascher durchzuführen hatten, angeordnet wurde. Gegen diese Exekutionen wurden dann Appellationen eingereicht und nachdem man den wirklichen Sachverhalt schilderte, so wurden in den letzten zwei Jahren die vorgenommenen Exekutionen immer abgewiesen und deren Durchführung suspendiert.

Auch diesmal wurde zu diesem stabilen Mittel seitens der Kultussteuergemeinde gegriffen und obzwar der Präsekt des Temeschker Komitates Dr. Baran noch am Samstag einer Warjascher Deputation versicherte, daß die Exekutionen nicht durchgeführt werden würden, da es doch im Grundbuch ausführlich heißt, daß die Baukosten des jetzigen Filialklosters, worin sich auch der Kindergarten befindet, im Wege von freiwilligen Spenden auf-

gebracht werden, wurde Montag — auf Intervention der bischöflichen Aula — angeordnet, daß die Exekutionen sofort, unter Genbarnmerieassistenz, bei ca. 35 Familien durchgeführt werden.

Die „Arbeit“ mit der Holzhaxe.

Montag wurde dann sofort mit der „Arbeit“ begonnen und verlautbart, daß in solchen Häusern, wo die Anwesenden nicht zuhause sind oder die Wohnung zusperren, die Türen mit der Holzhaxe aufgebrochen werden, was begreiflicherweise keinen besonders guten Eindruck auf die Bevölkerung machte. Besonders schwer hat diese brutale Steuereintreibung den alten, armen Tischler Korta getroffen, dessen einziger Lebensunterhalt das Erträgnis einer Milchkuh war, die man ihm weggenommen und für 1500 Lei verpfändet hat.

Bei dem Kaufmann Roscher hat man die Zimmereinrichtung und bei dem Hotel Lauer 100 Stühle, 6 Tische und zwei Fremdenzimmerleistungen ins Gemeindehaus zur Verfertigung geführt, was die Bevölkerung derart aufregte, daß viele Familien sich vorgenommen haben, um sich in Zukunft die Brutalitäten vom Leibe zu halten, aus der katholischen Kirche auszutreten.

Konfessionslose Schwaben.

Auch bisher gibt es in Warjask wegen dieser Irreführung bei dem Bau des Hauses und der darauf erfolgten, überaus hohen Besteuerung, viele Leute, die konfessionslos geworden oder — wegen ihren Kindern, die einer Konfession angehören müssen, so lange sie noch die Schule besuchen — zum evangelischen Glauben übertreten sind. Jetzt wollen wieder ungefähr 30 Familien, diesem Beispiel folgen und erklären, daß sie lieber konfessionslos werden, als sich ständig rechtlos molestieren zu lassen. — cr.

756.000 Lei Lotteriegewinnste

in Arab.

Bei der letzten Ziehung der Staatslotterie wurde eine ganze Anzahl solcher Lose gezogen, welche in Arab gekauft wurden. Es sind dies die Lose der folgenden Nummern:

- 40.000 Lei: 51172, 15.000 Lei: 26153, 10.000 Lei: 45956, 800 Lei: 45999, 7000 Lei: 18016, 13640, 18791, 26199, 45952, 46600, 45993, 50798, 55874, 50799, 78801, 5000 Lei: 8401, 8406, 8469, 8447, 8440, 8429, 8458, 8479, 8494, 8496, 8499, 8983, 9378, 18004, 18002, 18031, 18023, 18026, 17060, 17088, 18792, 18766, 18774, 19601, 19612, 19635, 19641, 19023, 19630, 19634, 20182, 20168, 20152, 21979, 21968, 22000, 22044, 22049, 22991, 22996, 24996, 24951, 24997, 24889, 24983, 24984, 24999, 26112, 26117, 26163, 26179, 26174, 26155, 26172, 26341, 26349, 28050, 28042, 33183, 33182, 33200, 44792, 45022, 45048, 45021, 45007, 45964, 45962, 45973, 45959, 45979, 45991, 45998, 46707, 46720, 46594, 46722, 46727, 48087, 49404, 49412, 49438, 49446, 49402, 50719, 50723, 50728, 50720, 50774, 50794, 50704, 50722, 50780, 50779, 50781, 50763, 50764, 55893, 55891, 55882, 55883, 55889, 62555, 70635, 70697, 70700, 70669, 70676, 70689, 70688, 70696, 78637, 78620, 78631.

Diese Gewinnste machen insgesamt 756.000 Lei aus Lose von der Staatslotterie sind künftighin auch bei der „Araber Zeitung“ zu haben. Preise der Lose sind folgende: ein achtel Los 125 Lei, ein viertel Los 250 Lei, ein halbes Los 500 Lei, ein ganzes Los 1000 Lei. Probingstellungen werden nur gegen Voreinzahlung des Betrages zulässig 20 Lei für Porto und Spesen in einem rekommandierten Brief zugestellt.

Trachtenball in Jahrmarkt.

Dieser Tage wurde in der Gemeinde Jahrmarkt der fünfte Trachtenball abgehalten, der einen sehr schönen Verlauf nahm und einen überaus großen Besuch aufzuweisen hatte. Nach dem erfolgten Aufmarsch der Trachtenpaare kam der Vorstrauß zur Verfertigung, den Lehrer Zimmer erstand und ihn seiner Nichte Fräulein Anna Schnell verlehrt. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielten Räthe Wilmert den ersten, Maria Wilmert den zweiten, Anna Ebner den dritten, Frau Veronika Schmidt den vierten und Frau Dr. Kollmer den fünften Preis. Die Lore'sche Musikkapelle spielte zum Tanze auf, dem die Gäste in bester Stimmung buldigten.

„Fasching“ in Bularest.

(Bularestischer Brief.)

Fasching? Auf einem Ritt gelangte ich zufällig in die Floreasca-Bipallagruhen, angeblich gezeichnete Seen, wohin Bularest seinen Abfall kompostiert. Hunderte sich gegenseitig anklaffend durchscharrten denselben, nach Genießbarem suchend, und Menschen durchscharrten denselben, Menschen von der Not der Zeit hinausgetrieben, scharren in diesem Friedhof in dieser Verwesung. Seltsam — wenn man diese geflickten Fetzen so nennen darf — haben sie sich in den Mist gebaut. Drinnen in der Nacht eng aneinander liegen Frauen, Männer und Kinder, sich durch die Körperwärme gegenseitig erwärmend. Fegen am Leibe, oft barfuß und die Kinder sogar nur mit Hemd bekleidet, sah ich sie in so einem Bette. Dasselbe, jetzt fast ganz eingeschneit, hat oben ein kleines Loch, wo der Rauch abzieht, welcher von den angezündeten Abfällen im Bette entsteht. Menschen, Kugeln in dieser Verwesung lebend, aufwachsend in dieser Verwesung, woher die Seuchen ihren Ausgang nehmen und auch im Menschen nur das Tierische bleiben kann und alles andere untergehen muß.

In der Aula der Handels- und Industriakademie hielt ein Professor Straal am Samstag einen lehrreichen Vortrag über verfehlte Wirtschaftspolitik, die zur Verarmung, Unordnung und Verschlechterung der Welt geführt. Nicht besser: Durch Schlichtheit der Welt kam die Unordnung und dann die Armut!

Auch Herr J. Hutnam kam im Mastini in seinem Vortrag über die jetzige Generation zu der Überzeugung, daß der Idealist aussterbe und der Materialist herrsche und wir aus dieser Wälder nur hervorkommen, wenn die heutige Jugend zum Idealismus erzoget wird.

Auch mehr Optimismus läte uns Not. Sonst geht es uns wie dem Frosch, welcher in den halbvollen Glättelmer sprang, dort beim Betrachten der glatten Wände die Hoffnung angab, sich untergehen ließ und ertränkte während sein Kamerad, welcher mitgeschwommen war, als Optimist rüstig bis zum Worgen draußlosstrampelte und schließlich auf einem Berg von Butter saß.

Geborene Frösche zweiter Art scheinen unsere Bularest Stadtäter zu sein, die nun zwar nicht auf einem Berg von Butter hocken, denen man aber die Anerkennung nicht verjagen darf, daß sie sich die größte Mühe geben, unsere Hauptstadt — was Schönheit, Reinheit, Hygiene anbelangt — den Großstädten in Westeuropa gleichzustellen. Straßen wurden angelegt, alte neu asphaltiert. Parkanlagen entstanden u. viele Straßen wurden mit Spallerbäumen bepflanzt. Ob man die Besitzer der Neubauten — deren Wert auf 5 Milliarden geschätzt wird — aber auch zu den Optimisten rechnen soll, ist fraglich. Jedenfalls, die Strafen, ja Stadtviertel, die da über Sommer neu aus dem Erdboden gewachsen sind, legen Zeugnis davon ab, wie kopflos auch unsere Bargerbesitzer geworden sind. U. U. S. U.

BRAUTKRÄNZE
aus Myrten u. Malgülden, sowie farbige Strauß, allerbillig bei „KUNIA“ Arab. Fortyrg. 14

III. Grosses Orchesterkonzert der Arader PHILHARMONIE
Donnerstag am. 23. Februar pünktlich um 9 Uhr im KULTURPALAIS
Dirigent: Ludwig Shuk. Solist: Klaviervirtuose Tibor Szatmar. Kartenverkauf: FRANCISC SÁNDOR. Mäßige Preise.

Gewerbetorparationsball in Billed.

Viel Unterhaltung bot der am Samstag in Billed veranstaltete Ball der Gewerbetorparation. Zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden, die einmal alle Sorgen des Alltags vergessen wollten. Präses Anton Sehl hieß alle Gäste herzlich willkommen und erklärte, daß sich in die Gemeinde Haß und Neid eingeschlichen haben. Dies müsse ausgerottet werden, deshalb sollte man Männer, die sich dies zur Aufgabe gestellt haben, tatkräftig unterstützen. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Worten des Präsidenten begann der Tanz, der bis zum Morgenrauen dauerte und alle Erschienenen in bester Stimmung und in schönster Eintracht vereinte. Die Braun'sche Kapelle besorgte die Musik in vorzüglicher Weise.

Weinausstellung in Buziasch

Das Landwirtschaftliche Syndikat in Temesch-Torontal im Vereine mit den Weingartenbesitzern in Szilás veranstaltet unter dem Protektorat der Landwirtschaftskammer am 25. und 26. Feber in Bad Buziasch im Kurhaus eine Weinausstellung. Es werden da renommierte Weine von Szilás, Bafowa und Umgebung, sowie aus anderen Gegenden des Banates ausgestellt.

50% Fahrtermäßigung für Beamte und Pensionisten.

Bukarest. Mit dem Inkrafttreten des neuen Personentarifes auf den Eisenbahnen treten sämtliche Staatsbeamten und deren Angehörigen, sowie zivile und Militärpensionisten in den Genuß einer 50-prozentigen Fahrtermäßigung.

Wahrscheinlich bezieht sich dies auf die Kriegsinvaliden nicht, die eine 75-prozentige Fahrtermäßigung genießen.

Trauung in Warjasch

Fräulein Therese Daut, Tochter des Johann Daut, hat in Warjasch mit Josef Sengl den Bund der Ehe geschlossen.

Wrautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Wobegroßwarenhandlung Eugen Dornheim, Temeschwar, Innere Stadt, Börse-Gasse 2.

Allerbilligstes Brennholz
erstklassige Qualität. Nach Klafter und nach Gewicht jedes Quantum, Kostenlos ins Haus gestellt. 143
B & H m, Holzhandlung
Arad, Calea Radnei 48. Tel. 650.

Erklärung.

Auf den Artikel „Reine Gemeinberatsungen in Neusantanna“ habe ich soviel zu antworten, daß mein „hochgeehrter“ Gemeinberat gegen mich wohl die Anzeige bei der Präfektur erstattet hat, jedoch hat die Voruntersuchung, welche der Oberstaatsrichter geführt hat, nicht alles so gefunden, wie der Gemeinberat angeht.

Nachdem der Gemeinberat immer noch nicht an den Sitzungen teilnimmt und seine Anzeigen auch nicht genügend begründet waren, so ist es nicht ausgeschlossen, daß derselbe in kürzester Zeit aufgelöst wird.

Stefan Kramer,

Gemeinberichter in Neusantanna.

Anmerkung der Schriftleitung. Mit obiger Erklärung wollen wir dem traurigen Streit in der Gemeinde Neusantanna vor aller Öffentlichkeit ein Ende machen und in Zukunft weder von der einen noch anderen Partei einen Artikel aufnehmen. Schade ist nur, daß dies unserem schwäbischen Volk in Neusantanna viel Geld kostet und der Gemeinberichter, eben weil er sich mit seiner oberen Behörde stets gut halten will, die sauer erwirtschafteten zehntausende bei für eine Schule bezahlt, die uns Schwaben überhaupt nichts angeht und selbst vom Staat als ungesetzlich außer Budget gestellt wurde.

Bindenburg übernahm das Protektorat für die Olympischen Spiele 1936.

Der Reichspräsident
Berlin, den 9. Februar 1933

Sehr geehrte Exzellenz!

Ihnen und Herrn Oberbürgermeister Dr. Sahn danke ich für Ihr Schreiben vom 3. d. M., in dem Sie mir die Schirmherrschaft über die Olympischen Spiele Berlin 1936 antragen. Ich bin gern bereit, diese Schirmherrschaft zu übernehmen, und benutze die Gelegenheit, um Ihnen und dem Organisations-Komitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 erfolgreiche Arbeit zu wünschen.

Mit freundlichen Grüßen!

von Bindenburg

Bindenburgs Antwortschreiben an Dr. Lenz, dem Vorsitzenden des vorbereitenden Olympischen Ausschusses, in dem er die ihm angebotene Schirmherrschaft über das Berliner Olympia 1936 annahm.

Zuchtviehmarkt in Grabag.

In der Gemeinde Grabag fand am Samstag und Sonntag ein Zuchtviehmarkt statt, welcher einen äußerst lebhaften Verkehr aufwies. Zahlreiche Gäste hatten sich in der Gemeinde eingefunden, die von Karl Klein begrüßt wurden. Sonntag früh begann die Tätigkeit des Preisrichterkollegiums.

Ausgestellt wurden: 138 Zuchstiere, 25 Jungstiere, 21 Kühe, 33 Kalbinnen, 29 Zuchthengste, 15 Junghengste, 21 Zuchstuten und 28 Jungstuten.

Prämienverteilung

Zuchstier-Gruppe (138 Stück). 1. Preis 500 bei Josef Bartl, Grabag 134; 2. Preis je 400 bei Peter Ströbl, Bogarofsch 108, Anton Behr, Grabag 313, Adam Ströbl, Bogarofsch 56, Peter Seblad, Grabag 183, Johann Breuer, Gottlob 486, Michael Unterreiner, Grabag 255, Josef Marx, Bogarofsch 234; 3. Preis je 200 bei Peter Gerber, Benaheim 312, Nikolaus Rosenzweig, Grabag 204, Josef Rumpf, Hagfeld 473, Andreas Lambrecht, Benaheim 65, Anton Hochstrasser, Benaheim 515, Josef Neurohr, Grabag 29, Nikolaus Birkenheuer, Grabag 308, Franz Kremer, Hagfeld 701, Adam Ströbl, Bogarofsch 64, Johann Müller, Bogarofsch 113, Johann Saut, Bogarofsch 30, Josef Götter, Großschwa 164, und Johann Bauer, Grabag 168.

Jungstier-Gruppe (27 Stück). 1. Preis 500 bei Johann Unterreiner, Grabag 182; 2. Preis je 300 bei Franz Reichel, Grabag 82, Nikolaus Neurohr, Grabag 130, Michael Schmidt, Grabag 149, Johann Neurohr, Grabag 58 und Peter Seblad, Grabag 183, 3. Preis je 150 bei Michael Fraunhoffer, Ostern 274, Johann Lambrecht, Grabag 281, Nikolaus Gergen, Grabag 263, Nikolaus Rothum, Bogarofsch 6, Michael Gottschall, Grabag 31, Johann Bohn, Benaheim 278 und Adam Saut, Bogarofsch 2.

Kühe-Gruppe (21 Stück). 1. Preis 500 bei Jakob Klein, Grabag 101; 2. Preis je 250 bei Josef Neurohr, Grabag 129 und Jakob Klein, Grabag 7; 3. Preis je 150 bei Johann Bauer, Grabag 158, Nikolaus Neurohr, Grabag 130 u. Michael Neurohr, Grabag 2.

Kalbinnen-Gruppe (33 Stück). 1. Preis 400 bei Viktor Neurohr, Grabag 162; 2. Preis je 250 bei Michael Neurohr, Grabag 2, Michael Bauer, Grabag 109, Johann Neurohr, Grabag 58 und Johann Unterreiner, Grabag 182; 3. Preis je 150 bei Nikolaus Gergen, Grabag 127, Josef Rosenzweig, Grabag 187, Michael Gottschall, Grabag 31 und Jakob Seblad, Grabag 255.

Zuchthengste-Gruppe (29 Stück). 2. Preis 400 bei Franz Bücher, Bogarofsch 46.

Junghengste-Gruppe. 1. Preis 500 bei Oskar Fujjon, Ostern 20; 2. Preis 400 bei Nikolaus Bartl, Grabag 256, 3. Preis 300 bei Franz Schneider, Lohrin 4.

Zuchstuten-Gruppe (21 Stück). 1. Preis 500 bei Georg Eijler, Ostern 136, 2. Preis 400 bei Jakob Kleemann, Benaheim 366, 3. Preis 300 bei Anton Unterreiner, Grabag 284.

Jungstuten-Gruppe (28 Stück). 1. Preis 500 bei Johann Weder, Hagfeld 112; 2. Preis 400 bei Peter Falter, Neustadt; 3. Preis 300 bei Nikolaus Klinger, Gerlathofsch 115.

Trachtenball in Kleinbetschlerel.

Der Sportverein zu Kleinbetschlerel veranstaltete dieser Tage seinen ersten Trachtenball, der in der ganzen Gemeinde einen äußerst guten Eindruck hinterließ. Der Trachtenzug, welcher aus 18 Paaren bestand, marschierte, mit den beiden Geldherren Eugen Theis und Fritz Ebner an der Spitze, in den Ballsaal, wo zunächst der Vortanzstrauch verlichtert wurde, den der Fleischhauereimer Johann Kasperek erstand und ihn seiner Gattin übergab. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielt Elise Köhler den ersten, Barbara Wenbel den zweiten, Frau Magdalena Wirth den dritten und Maria Bücher den vierten Preis. Die Kleinbetschlerer Musikkapelle brachte acht schwäbische Weisen zu Gehör, unter deren Klängen die Alten und Jungen sich so recht gemächlich unterhalten konnten.

ARADER KINOPROGRAMME

Central: „Kaiserwalzer“, mit Martha Eggerth, Szöke Szakall und Hans Niese in den Hauptrollen.

Select: „Im letzten Augenblick“, mit Paul Richter, Ellen Richter und Olga Brink in den Hauptrollen.

Edel-Obstbäume

zweijährig, 15 bei, Buschrosen bei 10 pro Stück bei Friedrich Weiler, Marienfeld (Szarmia-mare), Sub. Timis-Torontal.

Gärtnerglass Mistbettelglas

zu allerbilligsten Preisen bei der Firma

Albert Szabó, Arad

auf der Hauptgasse
Fabriks-Niederlage
erhältlich.

Mit Aufklärungen, auch schriftlich, stehen wir gerne zur Verfügung

Todesfall in Billed.

Nach einem längeren Leiden ist in Billed Frau Franziska Krauser im Alter von 90 Jahren gestorben. Sie wird von ihrer 90-jährigen Mutter, ihren zwei Töchtern Magdalena Mann und Anton Steiner und einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis fand unter überaus großem Trauergelächte statt.

Vorträge in Neuarad.

Die Neuarader Gewerbetorparation veranstaltete auch in den heurigen Wintermonaten in ihrem Heim eine Reihe von Vorträgen, an denen sich bisher Dr. Franz Neff, Lehrer Franz Szabo und Dr. M. Neff beteiligten. Am Donnerstag abends 8 Uhr werden die Herren Professoren Josef Leith und Edmund Reibenbach über Währung, Baluta, Inflation, Müller-Guttenbrunn und Benau sprechen.

Mastenball in Marienfeld.

Am Samstag fand in Marienfeld ein Feuerwehrrmastenball statt, welcher sehr gut gelang. Für die besten Masten waren wertvolle Preise ausgesetzt, welche Viktoria Götz, Dorothea Stod, Elisabeth Götz, Erna Krohn, Regina Pfammer, Ella Frecol, Josef Kunst und Dorothea Götz erhielten. Zum Lango spielte die bekannte Seßische Musikkapelle auf, die es verstand, die Gäste bis zum Morgenrauen zu unterhalten.

Das Kind nimmt auch gerne die sicher wirkende Roprol Abführschokolade.

Trachtenball in Kovatschi.

Am Samstag veranstalteten der Kovatschier Jugendverein und der Mädchenfranz ihren ersten Trachtenball, welcher äußerst gut gelang, was ein besonderes Verdienst Stefan Slegroters ist, der weder Mühe noch Zeit scheute, um das schwäbische Volksfest so schön als möglich zu gestalten. Um 7 Uhr abends versammelten sich die Burken bei Obmann Johann Wiesens. Von hier ging es dann unter Klängen der Neuschen Musikkapelle zur Präsidentin Josefa Lutz und von hier bewegte sich der Trachtenzug ins Neffsche Gasthaus. Johann Wiesens verlichterte hier den Vortanzstrauch, welchen Johann Schwarz erstand und ihn Fr. Barbara Weis berehrte. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielt Anna Dilla den ersten, Maria Heller den zweiten Preis. Nachher wurde dem Lango in heiterer und fröhlicher Stimmung bis zum Morgen gehuldigt.

„Vom Jahre 1818...“
Im kaufst am besten im Goldhaus
Temesvar Arad
Donplatz 7. Bul. Reg. Ferdinand II.

Die Umsatzsteuer

ist bis zum 25. Feber zu bezahlen.

laut einer ministeriellen Verfügung müssen die Umsatzsteuern im ganzen Lande bis zum 25. Feber eingezahlt sein. Wer dieser Pflicht nicht nachkommt, wird streng bestraft.

Mastenball in Sigmundshausen.

Der Freiwillige Feuerwehr-Verein zu Sigmundshausen veranstaltet am Samstag den 25. Feber in den Lokalitäten des Sommer'schen Gasthauses einen großangelegten Mastenball, für welchen große Vorbereitungen getroffen wurden. Die Unterhaltung verspricht ein äußerst gutes Gelingen, zumal eine hervorragende Jazzkapelle zum Tange aufspielen wird.

Lobesfälle in Barjash.

Im Alter von 42 Jahren ist in der Gemeinde Barjash nach langem Leiden der hochangesehene Kaufmann Balthasar Becker, ein gebürtiger Neusanktpeterer gestorben. Der Verbliebene wird von seiner Gattin, drei unmündigen Kindern und einer großen Verwandtschaft betrauert.

Ebenfalls in Barjash verstarb die Witwe Elisabetha Rutschera geb. Ehling. Sie wurde unter großer Beteiligung der Barjasher Bevölkerung zur ewigen Ruhe bestatet.

Unterhaltung in Lippa.

Der Lippaer Sportverein veranstaltete am Samstag im Hotel Zentral einen gutgelungenen Tanzabend, zu welchem recht viel Publikum erschienen war. Die Musik besorgte eine aus den Mitgliedern des Vereines bestehende Jazzkapelle, welche Michael Schuller leitete.

Im Hotel Japan hielt der Arbeiter-Sportverein seinen Unterhaltungsabend ab, bei welchem ein äußerst interessantes Programm abgewickelt wurde, welches Josef Dautz einstudierte.

Kulturschande in Giulvez.

Auch unsere Gemeinde in der nur wenig Deutsche leben, bildet keine Ausnahme, was die schwäbische Uneinigkeit anbelangt. Gerade weil wir wenige sind, war das Verlangen groß, einen Jugendverein ins Leben zu rufen, um der schulentlassenen Jugend einen Hort zur kulturellen Betätigung zu bieten und die Geselligkeit und den Zusammenhalt unter ihnen zu fördern. Es wurden auch alle geeigneten Schritte getan, um den Plan zu verwirklichen. Unter anderem wurde auch an die Kirchengemeinde das Ersuchen gestellt, in dem alten Kirchenhaus ein Zimmer der Jugend zur Verfügung zu stellen. Dies wurde auch bewilligt und wir sind daran gegangen, dasselbe einzurichten und mit Büchern zu versehen, so daß man sich dort schon bequem machen und gestreuen konnte.

Da wir aber keine Erlaubnis hatten, misden wir noch den Besuch des Solats. Vor einem Jahr aber kam es zur Gründung eines kräftigen Sportvereines, der sich aber auch wegen Uneinigkeit abbröckelte und wegen Teilnahmslosigkeit sich sehr schwach betätigt.

Am 7.änner hat nun die Generalversammlung des Sportvereines stattgefunden. Von dem Resultat derselben wußte man erst am nächsten Tag in der Frühe, als es hieß, daß fünf Sportvereinsleute in das alte Kirchenhaus eingebrungen sind und sich die dort befindlichen Bücher aneigneten, die Tische und Stühle umherwarfen und das „eigene Nest im wahren Sinne des Wortes beschmutzten“. Damit auch die Öffentlichkeit sie kennt, seien die Herren hier angeführt. Es sind dies: Julius Tischler, Richter vom Sportverein, Raffier Johann Stripschneider, Michael Gerhardt (mit Bürger- und Arbeiterausweisen), der Sohn des Kirchenratspräsidenten Josef Kristian. Juungen waren noch Alexander Hasler und Josef Wochter, Josef Hager und Stefan Dautz.

So steht das deutsche Leben und der Zusammenhalt in unserer kleinen Gemeinde aus, in der es — wie gefagt — nur insgesamt einige deutsche Familien gibt.

Giulvez, im Feber 1933.

Josef Woch, Peter Helfrich,
Josef Wallner, Franz Koppf.

Kunimunds Tochter.

Historische Novelle von
Kamie Schmidt-Gredes, Bismarheim.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dumpf brüteten die Sinne Vergeltung, trostlos verkrampfte sich der Schmerz, lautlos schrie die verhaltene Qual in bobendosen Liefen und hämmend edte sich der stolze, alte Trutz.

Durch die einsame Stille wurden nahende Schritte laut. Oh, sollte der unmensliche ihr auch die Einsamkeit ihres Schmerzes rauben? Wollte sein brutaler Griff ihr noch den letzten Rest der Menschenwürde rauben? Sie wandte sich um. Heldichs der Schwertträger des Königs stand vor ihr.

„Großer unbill wurde dir zugesagt hohe Herrin. Doch nicht soll der Unhold ungestrast sich seines Frevels frommen, so du mir gebeutst mit einem Wort. Entschwinden soll er dieser Männer!“ sagte er leiser, einbringlich.

Voll Rührung empfand Rosamunde die treue Ergebenheit dieses Jünglings, der ihr in tiefer Not mitfühlend zur Seite stand. Fast fühlte sie einen Augenblick die schützende, wohlthuende Geborgenheit seiner Nähe, doch dann lehnte sie ab.

„Tief ist die Wunde meines Herzens und untillgbar ist die Schmach, die mir zugesagt wurde. Doch niemand vermag mich zu rächen, nur ich selbst kann es tun, denn die Blutrache ist mein! Rühmen will ich keinen edlen Mut, doch nicht darf ich ihn nützen zu verbrecherischem Tun. Heldichs, willst Du deinem König die gelobten Eide brechen?“

Doch entschlossen wehrte der Jüngling.

„Nimmer will ich dienen dem König, der ehrlös an einem waffenlosen Gegner handelt und einem Weibe Schmach zufügt. Ungerecht ist sein Handeln und entbunden fühle ich mich jeglicher Eide, die ich dem kühnen Schlachtenbesieger, doch nicht dem schamlosen Schmäher eines Weibes, aufgelobt.“

Rühn, trotzig klangen die Worte des Jünglings. Doch voll Gram und Erbitterung erwiderte die Königin:

„Nicht weiß ich, ob es mir noch frommt, dem rächenden Genossen die Hand zu bieten, denn ihn schützt das Rindenzkrone auf seiner Brust, es ist das Zeichen ihm holdgesinnter Schicksalsfrauen, die Schicksalskinderin gab es ihm vor der Geübenschlacht, daß es ihm Unverletzbarkeit und Sieg im Schlachtenkampf verbürgte. Und das Schwert prallt unverbunden ab von ihm, seit er den geheimen Zauber trägt. Denn er bekennt sich insofern noch immer zum alten Götterglauben, obzwar er öffentlich, wie wir alle, dem arrianischen Christentum angehört.“

„Vertraue meinem Schwert, oh Herrin!“ unterbrach er sie leise. Doch unbeachtet dessen, fuhr sie fort, denn ihre Erregung peitschte ruhelos zur Aussprache mit einem mitfühlenden Menschen, dem sie ihre Verzweiflung und Qual mitteilen konnte.

„Siehe, auch in diesem Lande sind wir mit fremden Mienen und Zeichen umgeben. Wir bekennen uns zu dem gleichen Gott und dennoch sind wir gespalten in arrianischen und römischen Glauben. Oft weiß ich mir die seltsamen, wunderlichen Sprüche dieses Glaubens nicht zu deuten. Uns germanischen Menschen liegt der Sinn des Lebens in dem Glauben an den Allvater Obir und wer sich dem neuen Glauben zugewendet, der trägt wohl die innere Spaltung und die ewig naagenden Zweifel im Herzen. Denn rebe, oh Heldichs, an was halte ich mich in tiefter, verzweifelter Not. Der Christengott weigert seinen Glauben den Feind zu rächen...“

Schwankend, unentschlossen grübelte stand die Königin in entscheidender Schicksalsstunde, nicht wußte sie,

wo für die zweifelhafte, haltlose Seele den Halt zu suchen.

„Auch ich bekenne mich zu dem Glauben jenes Christengottes, der diese Feindseliebe künde!“ ereiferte sich Heldichs, ihre Gedanken zu zerstreuen, „doch unmännlich dünkt es mir, den Helden dieser Erde den Kampf zu weigern. Und siehe, jene Herrscher, die zum Ruhme dieses Christengottes in den Schwertkampf ziehen, auch sie künden Feindseliebe und scheuen es dennoch nicht, durch Niederringen des Feindes, sich irdische Güter zu erzwingen. Denn nicht mag der Mensch auf ferne unsichtbare Himmel bauen, wenn schon sein Eubdenlos ihm nahes Glück verheißt.“

Heldichs neigte sich über die stolzerne Brüftung, er war ihr nun ganz nahe, sein heißer Atem streifte ihre weißen kühlen Hände, sie fühlte, wie die überschwinglich lobende Flammensehnsucht des Jünglings ihr mit jämbender Gewalt entgegenschlug.

Im Scheine der Nachtgestirne sah sie das von Leidenschaft erglühte, schöne Jünglingsgesicht. Selb löhte der Brand unsägliches Nachgeburt in ihren Adern, als sie jenes härtingen, zersausten, wilden Gesichtes gedachte, denn sie zur Lebensgefährtin anvertraut war. Qualvoll und haßerfüllt stöhnte sie auf.

„Wohl wendet sich mein Herz noch zu den alten Göttern meines Stammes, doch jener siegverleihende Schlachten Gott erwelkt jetzt jenem Guld, der meines Volkes knechtenber Bezwinger und mir im Herzen Lobfeind ist. Um seinen Schutz mag ich nicht stehen!“

Ertittert klangen die Worte der Königin. Heldichs sagte nach ihrer weißen, kalten Hand und mit beschwörender Stimme flehte er:

„Vertraue meinem Schwert, meinem Schwert, o Königin!“ fast kindisch weich und zart klangen die Worte. Eine seltsame Rührung bemächtigte sich Rosamunde.

„Ob soll ich noch den einzigen Getreuen mißsen, der meines Schicksals Not nachfühlt?“

Sie schaute empor zum Sternenhimmel, vielleicht, daß dort oben die Nimmernben Zeichen der Unendlichkeit ihr Antwort sagen. Ueber nächtlchem Gestirbe säuselte der Wind und im rauschen gurgelnder Gewässer raunte verborgene Schicksalsfrauen ewige Weisheit. Doch nimmer löften sie die hangen Zweifel, die im Herzen der unglücklichen Königin nach Rache und Vergeltung schrien.

Auch die gewaltsam unterbundene Lebensfreude und ungefüllte, namenlose Sehnsucht schrien ihr bitteres Weh in das geheimnisvolle Raunen dieser Nacht hinaus. Sie warf sich schluchzend auf die Lehne der kalten Marmorbrüstung.

Zu ihren Füßen lag der blonde Jüngling, von dem schluchsendes Weh und ihrer rührenden, hilflosen Schönheit hingerissen. Er umklammerte ihre Füße und vergrub sein allherbes Antlitz in die weichen seidenen Falten ihres lösen Abtugsmantels.

„Herrin!“ flüsterte er erregt, „nicht darf ich's länger dir verhehlen, daß Freya mir süßen Minnezauber schon längst in das unselige Herz gesenkt und nicht länger will ich wandeln auf dieser Männererde, bis ich dein unrühmliches Gesicht zum Besseren gewendet.“

Rosamunde blieb bewegungslos. „Verdamme mich o Herrin, strafe den Vertorenen, den Unseligen, doch verbanne mich nicht aus deiner Rache!“ rief er leidenschaftlich.

(Fortsetzung folgt.)

Alexanderhausen rüfset zur Jahrhundertfeier.

Belanntlich begeht in diesem Jahre die Gemeinde Alexanderhausen die Feleer ihres 100-jährigen Bestandes. Bei diesem Anlasse gelangt auch ein Gelbenedenmal auf dem schönen Kirchengplatz zur Ausstellung. Den Entwurf und das Modell dazu verfertigt der akademische Bildhauer Ferdinand Gallas aus Temeschwar, die Handwerkerarbeiten für den Unterbau aus Tracht stellt der Bogaroscher Steinhewer. Schweininger her, während mit der Errichtung des Fundamentes Baumeister Zilger beauftragt wurde. Das Denmal soll großen künstlerischen Wert besitzen, über 6 Meter hoch sein und ein Gewicht von über 150 Meterzentner haben.

Auch der Alexanderhausener Männergesangsverein rüfset zu dieser großen Feleer u. zu seiner Fahnenweihe. Die rührike Gemeindebevorstehung gibt sich die größte Mühe, daß die Jahrhundertfeier gut gelinge. Auch alle Kleinlichen Zwistigkeiten sind jetzt in der Gemeinde ausgefaltet, denn die Bevölkerung will in aller Eintracht ihr Jubelfahr begehen.

Gesangsvereinball in Billed. Am 16. Feber veranstaltete der Billeder Männergesangsverein seinen alljährlich üblichen Ball, welcher äußerst gut gelang. Um viertel 9 Uhr marschierten die Sänger auf und sangen ihr Motto, worauf Präses Dr. Ortinau die erschienenen Gäste herzlich begrüßte und dabei der Poffnung Ausdruck gab, daß sich jeder auf diesem Felete wohl fühle. Hierauf sang der Männergesangsverein das Sängermarschlied, während nachher die Musik einen Walzer spielte. Die Tanzpausen füllte der Gesangsverein mit eindrucksvoll vorgetragenem Liedern aus. Der Tanz, dem Alt und Jung ohne Unterschied zusprachen, dauerte bis zum hellen Tage. Damit fand aber die Unterhaltung noch keinesfalls ihren Abschluß, denn von hier ging erst zum Präsidenten Dr. Ortinau in die Wohnung und schließlich zum Vizepräsidenten Josef Eichert, so daß die Unterhaltung bis in den Vormittag hinein dauerte. Zum guten Gelingen der Veranstaltung hat auch die Braunschweiger Musikkapelle viel beigetragen.

Vor Influenza schützt: Anacot.

RADIOPROGRAMM:
der „Wiener Radiowelt“.
Freitag, den 24. Feber.
Budaresh, 17: Radioorchester. 19.40: Symphonisches Konzert.
Berlin, 16: Feber. 17.40: Singstunde für Kinder. 19.10: Unterhaltungsmusik. 20.45: „Schlageter“, Drama von Hans Hoff.
Wien, 15.20: Jugendlunde. 16.05: Für die Frau. 20.05: Probler Bauerntheater. „Der Geist des gemordeten Markensheimer“ oder „Das Gericht im Schauerturn“. 19.10: Schallplatten. 16: Vortrag. 20.15: Uebertragung aus dem Deutschen Landestheater: Richard Wagner: „Giegfried“.
Belgrad, 11: Konzert des Radio-Orchesters. 16.30: Slovatische Volkslieder. 20.30: Hörspiel. 21: Saxophonkonzert.
Budapest, 12.05: Orchesterkonzert. 16: Anberkunft. 19.30: Vorstellung des Isl. und Opernhauses.
Samstag, den 25. Feber.
Budaresh, 17: Gemischtes Konzert. 20: Radio-Orchester spielt. 20.45: Gesangsbeitrag. 21.05: Jazzmusik.
Wien, 11.30: Mittagskonzert. 16.15: Mandolinenkonzert. 18.45: Wie erziehen wir die Jugend zu berufstüchtigen Menschen. 20.30: „Die tolle Therese“. Febermeter-Operette.
Prag, 11: Schallplatten. 17.10: Ueber das Gewerbefach.
Belgrad, 16: Nationaltheater. 20: Uebertragung einer Oper aus dem Belgrader Nationaltheater.
Budapest, 16: Bericht über die Mode. 18.45: Konzert vom Verein Ungarischer Musikfreunde. 22: Sigeunermusik. Kapelle Sandor Kara.

Was man uns schreibt?

Die Zeitung — der beste Lehrer für Schulkinder.

Unsere Abonnentin, Frau Peter Kustinger, schreibt uns in einem Brief u. a. auch folgendes, was gewiß bei manchen Eltern nützlich angewendet werden kann:

„... vor allem danken wir für alle die vielen Geschenke, die Sie uns im Laufe des letzten Jahres berehrt haben. Wir besitzen außer den reizenden Romanen, die praktischen Bücher „Gelds Päckchen“, „Das Kochbuch“, Der Klebstift, Tüllstickerbuch, Landsmann-Kalender und besonders wertvoll ist uns das letzte Geschenk „Die kleine Heilige“, welche uns Frauen auf dem Raube in eine ganz andere Welt einführt und uns zeigt, daß es doch noch Ideale gibt...“

Wohl gibt es auch in unserer Gegend einige Leute, die Ihren Blatt selbstständig gesinnt sind, es selbst aber nicht wissen warum und kaum erwarten können, bis die nächste „Araber Zeitung“ erscheint, damit sie diese — beim Nachbar ausborgen.

Bei uns wird die Zeitung sehr gerne nicht nur von mir, sondern auch von meinem Mann und den Kindern gelesen, die sich dadurch im Lesen üben und durch den Reiz des Inhalts selbst angezogen werden. Anfangs als unser Kind noch in die erste Klasse ging, wurde es ganz unmerklich zum Zeitunglesen herangezogen. Es buchstabierte ein Wort nach dem anderen, dann folgten Zeilen und ihr Vater hat jeden Tag mit ihr gemeinsam immer einige Zeilen mehr gelesen. Für das Lesen von 10 Zeilen aus der Zeitung bekam es einen Reu als Geschenk, den es sich in der Sparsbüchse sammelte. Später wurden aus den 10 Zeilen 20, dann kam eine ganze Spalte und als dies schon flott ging, mußte es eine Seite lesen und heute lesen unsere Kinder flott, wie ein Gelehrter die ganze Zeitung.

Schreiben Sie das Ihren Lesern, damit manche das Gleiche tun und daraus den Nutzen haben. Was manche Papper von dem Verderben der Kinder durch Zeitunglesen schwebeln, ist nicht zum Vergleich mit dem Nutzen, der dadurch erzielt wird, weil das viele Lesen bildet.“

Küßt Sie Rheuma, Jochims? Verlangen Sie vom Arzt Mergon-Praktiken.

Küßt Sie Rheuma, Jochims? Verlangen Sie vom Arzt Mergon-Praktiken.

Sanftannaer Landwirte von Monopolspitzeln durchsucht.

Am Samstag morgens fuhren mehrere Landwirte aus Neusanktanna zum Wochenmarkt nach Pantota. An der Gemarlung der Gemeinde Pantota wurden die Bauern von zwei Leuten angehalten, die sie aufforderten, sofort vom Wagen herabzustiegen. Man wußte sofort, mit wem man es zu tun hatte. Es waren Monopolspitzeln, denen ja bekanntlich nichts daran liegt, Leute zu molestieren, um eventuell Zünder oder geschwärmte Tabak zu finden. Auf diese Weise verdienen sie dann ihr Geld. Die Landwirte lieferten, infolge ihrer Unkenntnis der Gesetze, der Aufforderung der beiden Spitzeln selbstverständlich Folge und ließen sich durchsuchen, obwohl die Spitzeln dazu kein Recht haben, denn dies steht im Widerspruch zur römischen Verfassung. Nur mit einer besonderen schriftlichen Autorisation von der Staatsanwaltschaft oder dem betreffenden Bezirksgericht, eventuell in Fällen, wo man jemanden auf frischer Tat ertappt, können Leibesvisitationen vorgenommen werden. Die Spitzeln scheeren sich aber wenig um die Verfassung. Sie wollen eben ihre Prämien haben, die für jeden Fang ausgesetzt sind.

Genug an dem die unerfahrenen Landwirte mußten sich durchsuchen lassen u. man fand auch einige Zünder. Sie wurden dann pro Zünder mit 1000 Lei bestraft und haben das Geld teilweise sich auch sofort ausgeborgt und bezahlt. Jedenfalls war dies — wenn auch verfassungswidrig — ein glänzendes Geschäft für die Monopolspitzeln.

Was ist denn aus Ihrem Geschäft mit Menger geworden, lieber Freund? Er hatte doch ein neues Düngemittel erfunden, und Sie hatten ihm Kapital gegeben. „Das hat er bezogen.“

Neuer Bankgesetzentwurf.

Bukarest. Das Finanzministerium hat einen Bankgesetzentwurf ausgearbeitet, der sich hauptsächlich auf die Gründung von Banken sowie deren Wirksamkeit bezieht. Er enthält aber auch wichtige Bestimmungen über die Bilanzen, über die Fiktion und Liquidierung von Banken, welche von dem heute in Kraft bestehenden Gesetz wesentlich abweichen.

Die Banken werden verpflichtet, am 31. Dezember jedes Jahres die Bilanz abzuschließen. Banken, die sich aber mit dem Einlagegeschäft befassen, sind außerdem noch verpflichtet, vierteljährlich Bilanz zu machen.

Die Gründungspesen einer Bank dürfen nicht höher als 5 Prozent des Aktienkapitals betragen, müssen aber bis zur Verteilung der Dividende amortisiert werden.

Banken, die sich mit dem Einlagegeschäft befassen, dürfen so lange nicht mehr als 5 Prozent Dividenden ausschütten, bis nicht der Stand der Reserven 10 Prozent des Aktienkapitals erreicht hat.

Die Banken sind verpflichtet, 10 Prozent ihres Reingewinnes in-

lange dem Reservesonde zuzuschlagen, bis derselbe nicht die Höhe von 10 Prozent des Aktienkapitals erreicht hat. Wenn diese Höhe erreicht ist, kann die Quote für den Reservesond auf 5 Prozent herabgesetzt werden.

Direktionsräte können, wenn die Dividende niedriger als 5 Prozent ist, außer den Tagesblättern, sonstige Remunerationen nicht begehren. Wenn die Dividende aber höher ist als 5 Prozent, können die Direktoren der Direktionsmitglieder nicht höher als 7 Prozent des Reingewinnes sein. Wenn das Aktienkapital einer Bank durch etwaige Verluste auf die Hälfte herabsinken sollte, ist innerhalb eines Monats die Liquidierung der Bank auszusprechen.

Im Falle einer Zahlungseinstellung oder Zahlungsunfähigkeit kann jedwelcher Kreditör die Zwangsliquidierung der Bank verlangen.

Durch das neue Gesetz will man der Freiheute, welcher die Schuldner bisher ausgeübt waren, vorbeugen und dadurch die allgemeine Kreditkrise beheben.

Wochenbericht.

Wer heutzutage will politisieren, beginnt natürlich mit dem Kritisieren, Denn wer zu allem „Ja und Amen“ sagt, Ist sicher nicht zu viel von Geist geplagt. Doch wir gehörten nie zu solchen Selben, Die man als „Wamelen“ pflegt zu meiden, Wir sagen frei heraus, was uns nicht paßt Und deshalb uns naturgemäß verhaßt. Politiker sind öfter vorgekommen, Die manchmal allzu voll den Mund genom-

men, Daß welche aber dieses dauern tun, War nie der Fall, und das erlebt man nun. Wirklich fleißig und hört man solche Reden, Vernimmt Programm für alle und für jeden, Doch kommt's zur Tat, geschieht fast alleweil Das unverfügbare, volle Gegenteil! Woran! — zum Tausel — soll man denn noch bauen, Wenn so erschüttert wurde das Vertrauen! Wen soll man glauben ohne Maß und Ziel Bei solcherlei Verantwortungslosigkeit Sind denn nur Fiktionen die Energien, Die man — so heißt's — der Jugend hat entziehen!

Peter vom Rosenbüchel.

Jedem Kaufmann — Selbststudium

*) Das muß nun schon vorausgesetzt werden, ist das zum Selbststudium bestimmte und geeignete Werk „Die Handelshochschule“ bekannt. Inzwischen sind wiederum weitere 4 hervorragende Vlesungen (78 bis 81) erschienen. Immer mehr bricht in der gesamten deutschen Kaufmannschaft die Anschauung durch, daß jeder, der sich Kaufmann nennen will, dieses Werk studiert haben muß, sofern er nicht dasselbe Wissen auf einer Hochschule erwarb!

Man mag vielleicht manchmal noch den Einwand hören, daß dieses Studium sehr umfangreich sei und man sich auch mit einzelnen Abschnitten begnügen könne. Diese Meinung aber ist schon allgemein hin sehr irrig, erst recht aber hinsichtlich der „Handelshochschule“.

Wer vor der Aufgabe steht, sich in einen Wirtschaftszweig einzuarbeiten, wird dies viel schneller erreichen, wenn er über allgemeine Kenntnisse aus der Wirtschaftswissenschaft verfügt. So wertvoll eine gründliche kaufmännische Lehre auch sein kann, immer wird sie doch bestenfalls nur in die Wirtschaft einer Branche einführen und oft nicht einmal darin Vollständigkeit erreichen.

Die in diesem Studiengang behandelten Kapitel entsprechen denjenigen Spezialgebieten, die sich in der Wirtschaftswissenschaft allmählich herauskristallisiert haben. Sie alle können dem Wirtschaftler wertvolle Kenntnisse und Grundsätze vermitteln. Auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften ist die gleiche Entwicklungsrichtung zu beobachten wie auf dem der Naturwissenschaften, wie in ihrer Auswirkung auf die Technik auch erf. von allen traditionellen Schranken der Untervität frei wurden, seitdem man den Ausbau der technisch orientierten Naturwissenschaften in erster Linie den technischen Hochschulen anvertraute.

Wie diese, werden auch die Handelshochschulen immer mehr das Zentrum der Erziehung des Nachwuchs für die Praxis werden. Und das vorliegende Werk von Fachleuten verfaßt wo aufgebaut ist, wie die Erfahrungen der Handelshochschulen es bedingen, so kann es nicht dringend genug empfohlen werden! Dieses Studium durchzuführen aber kostet nicht, wie man es erwarten müßte und dürfte, Hunderte von Mark, sondern die Kosten betragen alles in allem nicht mehr als 75 Pfennig pro Woche. Sie können vom Industriebetrieb Spaeth und Sinde, Berlin W 10, Genthinerstr. 42 den Prospekt „Er 3“ und eine interessante Probelektion völlig kostenfrei geliefert bekommen, wenn Sie für Postkosten 20 Pfg. einsehen.

Marktberichte.

Donater Getreidemarkt.

Neuwelzen 580—600, Altwelzen 630—650, Mais 165—170, Futtergerste 290, Frühlingsgerste 320, Hafer 290, Moharsamen 130, Kürbiskerne 500, Boltmannkartoffel 175, Sommerkartoffel 240, Herbstrosenkartoffel 220, Raffee 1500—1600, Luzernesse 2400 bis 2800 Lei pro Metzentner.

Berliner Getreidemarkt.

Weizen 790, Roggen 830, Gerste 705, Hafer 500 Lei per 100 Kilo.

Was kostet uns die Bildung?

Einige interessante Daten über die Lehristatzen und Professoren. — Warum Andrei demissionierte.

Bukarest. In Zusammenhang mit der Demission des Unterrichtssekretärs Andrei vom Unterrichtsministerium erfährt man folgendes:

1. Das Unterrichtsministerium hat bis nun nur einen Teil der Abschlusungen der Seminare und Lehrerbildungsanstalten aus dem Jahre 1929 ernannt. Alle übrigen Absolventen, die die Prüfungen bestanden, haben keine Posten und vermehren die Zahl der arbeitslosen Intellektuellen. Trotzdem kämpft man für die Aufrechterhaltung dieser Schulen.

2. Wir haben eine Unmenge von Mittelschulprofessoren. Trotzdem sind im Budget 30 Millionen für Überstunden vorgesehen.

3. In Romänien gibt es 560 Universitätskatheder, von welchen 73 nicht besetzt sind.

4. Im höheren Unterricht gibt es 667 Assistenten, Preparatoren, usw. für welche insgesamt 56.000.000 Lei im Budget vorgesehen sind.

5. Die Prüfungsstagen bringen jedem Universitätsprofessor 150.000 bis 200.000 Lei jährlich ein.

No-yo-Kaffee in Grabag.

(A woche's G'schicht.)

Wie mir so schon mal all wisse, was Zeitung lese, bin in Grabag a jedi Buch auch oft zwai Unruhe. So mecht mir gar net glawe, daß 's Geld so rar is. Bei uns is aach des No-yo-Spiel schon fast vrbreit. Es is bei uns zu anr Volksleidenschaft gin. Swrall, wo mir hin un rausgeht, gfiht mir nix wie No-yo-Spiele. Swrhaupt is die groß Mäble sin druf, aus, so wie unsri Großmottre us Rukruppatige gewenn sin. Jedl hat a No-yo un die Bume schawe se gar nimmt an.

Des wär so noch wie's wär, awr daß mir bum am No-yo aach Kaffee loche kann, des hat sich noch in Grabag Mäbl gbert. Awr des hat die Seni-Bawl fertig g'brung.

Do neilich, es war loch vor 'm Trachtball, is die Seni-Bawl zu ihre Nochrin gang, sowie all Läch, Mäbl hote. Die Bärwol-Bawl hat awr noch net g'moll ghat, no is die Seni-Bawl drweil zum Nochr in die Stud Rabilo horche gang. Sie han in Wien grad a scheene Bawl g'spielt. Die Seni-Bawl hat ihre Mäblhandl uf de Tisch g'stellt un hat sich die Mäbl an die Ohre ghong. So hat se ghocht. Us amol sang, se halt an hin un her zu wacke, well's ihr in die Fiß kummt is. Jed kummt awr 'm Nochr sei fleent Bu nin un hat g'fleent. Dr Nochr hat 'm glei de No-yo gen un dr Seni-Bawl ihre Mäblhandl. Wie der Bu satt war mit spile an fleent, no is 'r fort un hat den No-yo mit dr Schnur ins Rabilo g'g'mitt. Giel druf is aach die Bärwol-Bawl kumme bum Melle un hat die Mäbl ins Rabil g'g'mitt. Un de Seni-Bawl, wie se g'fleent hat, daß 's doch net anercht

is, hat die Mäbl hinghong, ihre Rabil vrwischt un is je uf hem zu.

Am anre Morjet hat se halt die Mäbl ins Rabil g'g'mitt for Fruchstuck loche. Wie die Mäbl noo g'locht war, han sich all an de Tisch ghocht un die Seni-Bawl hat's Fruchstuck us'g'raa. Sie hat's awr noch net zugut's hingstellt ghat, is se aa schon vrschrod, weil in dem Kaffee is wa's drin rumgeschwum. Wie se noo bun dem Schrecke wdr zu sich kummt is, hat se all Engle im Himmel um Weisand ang'ruf. Sie gibt sich awr a Ruch an greift ins Rabil, vrwischt des Reich an dr Schnur un schlenkerts uf die Erb, daß 's nor so gl'hepprt hat. Jed sin se all us'g'sprung un han g'schaut, was do los is. Wie se sich die Sach nechet v'racht han, sin se drustum, daß 's a ausgetochr No-yo is.

Dr Bettr Jakob, der des net kennt, daß 's aa schon getochr No-yo gibt, hat angang „Kupl teremetel! Wie kummt dann des Uniter in unsr Haus un aa noch in de Kaffee?“ un hat sich halt de Rupp vrbrech, bis sei Weis, die Seni-Bawl, ihm alles annurgleet hat.

Dr Bettr Jakob hat sich noo aa glei getröstet un hat g'aat, daß ihm sei Rebtach dr Kaffee noch net so gut g'schmeckt hat, wie der No-yo-Kaffee. Un die Seni-Bawl hat aach net kenne rüch sin un hats Owebs bei die Weltor brählt. Es war dozumols, wie se deni groß Mäble die Repp gewäsiht han for us Grabag's Trachtball. Sie hat awr net vortret, daß des raus un in die „Araber Zeitung“ kumme kennt. Gepplhans.

Rebenveredlungen, Obstbäume und sonstige Baumschulartikel liefern am besten

Ambrosi, Fischer & Co.

Mud — Großenped. Verlangt Preisliste



Briefkasten

Stefan T-a, Ferdinand. Wenn die Ueberschreibung noch nicht grundblicherlich durchgeföhrt ist, so kann dieselbe durch ein neuerliches Testament rückgängig gemacht werden. Ist die grundblicherliche Ueberschreibung schon geschehen, so läßt sich an der Sache nicht mehr viel machen und Sie künnten im besten Falle auf Rückgängigmachung des Geschenkes, wegen Unwürdigkeit, beim Gerichtshof die Klage einreichen.

Karl L-a, Oberdorf. In Ihrem Prozeß fand dieser Tage beim Araber Gerichtshof die Appellationsverhandlung statt und ist für Sie günstig ausgefallen. Wenn nun gegen das Urteil nicht innerhalb 30 Tagen wieder an die künigliche Tafel appelliert wird, so können Sie vielleicht nach Ablauf der Appellationsfrist in den glücklichen Besitz des Ihnen gebührenden Geldes gelangen. Ihre Anträge beim Konsulat ist ganz zwecklos, nachdem dasselbe Ihnen nicht mehr sagen kann.

Jakob G-l-z, Neupetsch. Das Geld für die verkauften Kalender bitten wir uns einzusenden und über die restlichen Kalender werden wir betart verfügen, daß dieselben bei Ihnen übernommen werden.

Stefan M-a, Dahnmarkt. Laut dem Konkursverordnungsgezet haben Sie auf die Hälfte Ihrer Schuld 4 Prozent Zinsen bei der Bank zu bezahlen und Ihre dort befindlichen Wechsel mit neuen umzutauschen. Wenn die Bank die Zinsen nicht annimmt, dann deponieren Sie die 4 Prozent Zinsen beim Steueramt für die Bank and verständigen dieselbe schriftlich.

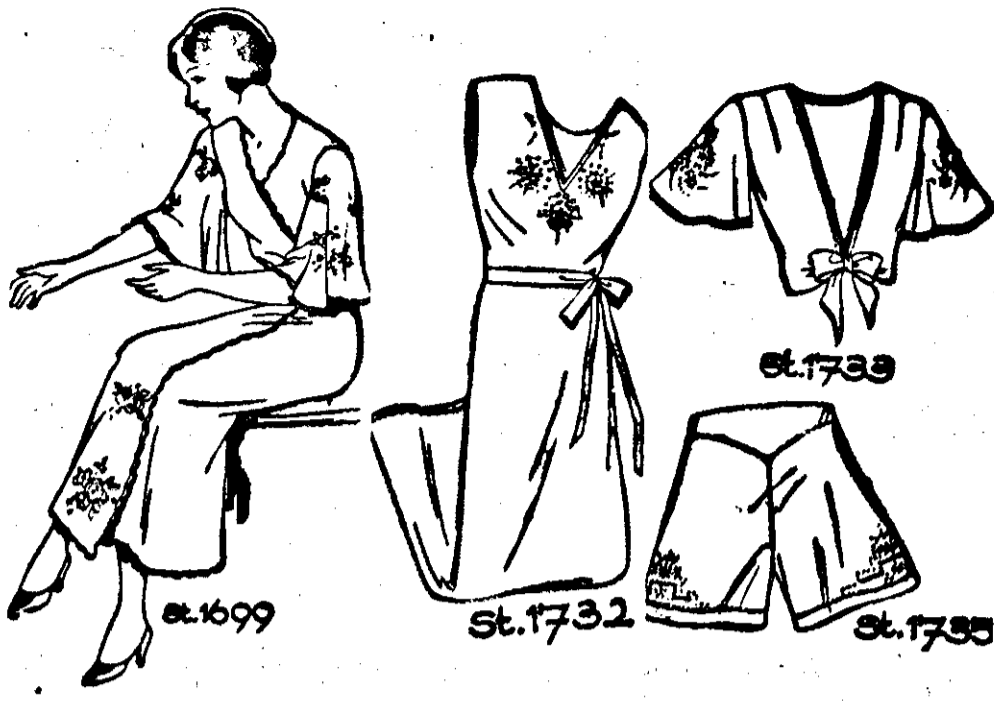
An viele Frauen. Sie haben ganz recht, daß unser Roman in Buchform auch in der Mittwoch- und Freitagfolge allgemeinen Anklang finden würde, jedoch ist uns der Raum, der dadurch dem Hauptblatt entzogen wird, viel zu viel und so sind wir gezwungen denselben in Spaltenlänge erscheinen zu lassen. Bei der Sonnabendfolge ist es etwas anderes. Dort gibt es Leute, die nur einmal in der Woche eine Zeitung lesen und dann ein doppeltes Quantum Roman erhalten müssen, ansonsten sie den Zusammenhang bis zur nächsten Folge vergessen. — Vielleicht später, wenn einmal alle unsere Leser pünktlich bezahlen und wir das Geld von den schuldenden Lesern eingetrieben haben, können wir den Umfang unseres Blattes um einige Seiten vergrößern und dann den langgedehnten Wunsch verwirklichen. Bis dahin heißt es noch sehr viel mitarbeiten, neue Leser werden und darnach trachten, daß die schuldenden zahlen, weil sie im entgegengezetten Falle nicht nur den Verlag, sondern auch die einzelnen Leser durch ihre Unpünktlichkeit und das Schuldbleiben, schädigen.

Gottfried G-g, Biebling. In Erbschaftsachen läßt sich schwer ein Urteil sagen, weil dabei Eventualitäten mitspielen, die oft schwer in die Waagschale fallen. Wenn der Prozeß gewonnen wird, den Ihr mitterweil verstorbenen Vater gegen Ihren Bruder angestrengt hat, so haben Sie selbstverständlich an der Summe, um die es sich handelt, Erbanspruch. Daran sind selbstverständlich alle Brüder beteiligt, wenn Sie nicht nachweisen können, daß Sie auf Grund einer Abmachung allein Anspruch haben. Das alte Haus, das bei Lebzeiten Ihres Vaters abgerissen wurde, kommt nicht mehr in Betracht. In Betracht kommt nur das Vermögen, das Ihr Vater bis zu seinem erfolgten Ableben im Besitze hatte. Was er vorher verschert hat, geht niemanden etwas an. Auch das Feld in Wegday ist unter allen vier Brüdern zu verteilen, wenn nicht eine andere Vermögensverteilung schon früher stattgefunden hat. Was in dem Ihnen zugestellten Feld ist (wie Sie sagen, Bäume), gehört Ihnen. Dies braucht im Vertrag nicht ausdrücklich zu sein.

Fritz F-a, Oßern. Soweit wir infomiert sind, besteht die Elektrische Stromlieferungs-Ges. in Arzamasos. Ob das Unternehmen rentabel ist und Sie für Ihre Aktien etwas bekommen, können wir Ihnen nicht prophezeien, jedoch steht Ihnen das Recht zu, von der Gesellschaft die alljährlich abzuschließende Bilanz zu verlangen und sich an der Generalversammlung zu beteiligen.

Moderne Wäsche.

Von Gustav Spon-Verlag, Berlin S.-O 16, Schindlerstraße 19-20.



St. 1699. Morgenrock aus gelbem Kaschkrepp mit weiten, halbblangen Ärmeln und Kinnbeschuß. In Platt- und Strichlich ausgeführte Stickeremotive und langgetiere Ränder ergeben die Garnierung. Stoffverbrauch: etwa 4,90 m Krep, 80 cm breit. Abplättmuster, Preis 1,80 RM. Spon-Schnitt für Größe 42 und 46 erhältlich. Preis 75 Pf.

St. 1732. Kermelloses Nachthemd aus weissem Batist mit Stickeremotiven. Seitlich gebundener Gürtel. Dazu gehört das Füßchen St. 1733. Stoffverbrauch: etwa 2,75 m, 110 cm breit. Abplättmuster, Preis 4 Pf. Spon-Schnitt für Größe 44 und 48. Preis 75 Pf.

St. 1733. Hübsches Bettfüßchen, passend zu St. 1732. Die glöckig geschnittenen Kermelchen sind mit Hochstickerei garniert. Stoffverbrauch: etwa 1,85 m, 110 cm breit. Abplättmuster, Preis 40 Pf. Spon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 40 Pf.

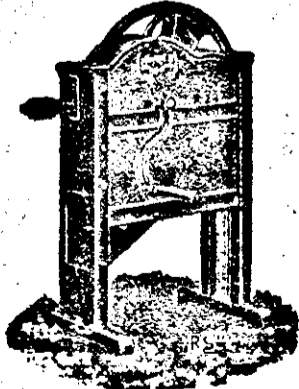
St. 1735. Beinkleid aus weissem Batist mit Hochstickerei und Hohlnähten versehen. Dazu gehört das Modell St. 1734. Stoffverbrauch: etwa 1,40 m, 110 cm breit. Abplättmuster, Preis 20 Pf. Spon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 40 Pf.

Kaufel weltberühmt **„Hoppede“** Akkumulatore Westfalen Deutschland
Niederlage „GLOBUS“ Akkumulator 181
Temeschwar-Josessstadt, Str. Vacarescu (Döhmgasse) No. 5.
Ladestation und Reparaturwerkstatt Autodynamo und Lichtströmungsreparatur

Das Deutsche Mode- und Schnittwarenhans
Jezl, Walleth's Nachfolger
Temesvar, Josessstadt Wochenmarktplatz.
Zur Puppe in Schwäbischer Tracht ist allbekannt als die Billigste
Eintaufsquelle für Stadt- und Landleute

Kaufel echte Erfurter Gemüse- und Blumenamen ausschließlich bei Samengroßhandlung
EDMUND BALAZS, ORADEA
Generalvertretung der weltberühmten Firma **ERNST BENARY, Erfurt.** Kataloge auf Verlangen gratis.

Der fluge Landwirt
kauft nur
Eberhardt-Pflüge
Rühne's Rebler,
Eggen, Milchseparatoren!
Nur Qualitätswaren!



Weiß & Götter,
Maschinen-Niederlage,
Temeswar-Josessstadt, Herrengasse 11a



Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratentimeter 4 Lei, im Tertteil 6 Lei oder die einspaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Tertteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Berebelte Wurzelreben, garantiert sortenrein, prima Qualität, 3 Lei das Stück; zweite Qualität 1 Lei, zu haben bei Franz Borscht, Paulisch (Paulis), Sub. Arab.

„Der Rebschnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, von Peter Bosar, ist wieder in einem neuen Büchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Hydraulische Presse für Cement-Platten mit 300 Stück Unterlagen und 1 Cement-Dachlegemaschine Fabrikat „Dreiftern“ mit 500 Stück Stahl-Unterlagen Fabrikat „Gaspary“ zu verkaufen bei Konrad Schüller, Deutsch-Tschanab Nr. 35 (Genadul-Bechtu) Sub. Timis-Lorontal. 168

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgedruckt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Achtung Kaufleute! Schuldcheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 80, Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierwarenhandlung der „Araber Zeitung“.

Kluge Frauen
bergwelfeln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau B. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nicht Gott danke ich Ihnen am meisten.“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter, unauffälliger Versand.
C. A. Fürs, Berlin W. 57/57.
Altenlebenstraße 21.

Bildereinrahmungen
zu Fabrikpreisen
Ständige moderne
Ausstellung namhafter Künstler
BERGENTHAL
Timisoara, Innere Stadt, Hundbadla.
Londel und ovale Rahmen, zu Fabr. A. preisen.
Große Auswahl in Heiligen-Bildern.

Unentbehrlich ist in jeder Küche
Johannes Dörrbisk

Preis 50 Lei.